Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus: In Posen außer in der Expedition bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.) Breitestraße 14; in Gnesen bei Herrn Th. Spindler, Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4; in Grätz bei Herrn L. Streisand; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Sieben und siebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus in Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen: Rudolph Mosse; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin: A. Retemeyer, Schloßplatz; in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 854.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. [illegible] Gr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reichs an.

Sonnabend, 5. Dezember

(Erscheint täglich drei Mal.)

[illegible] Annoncen, die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Telegraphische Nachrichten.

München, 4. Dezember. Dr. Sigl. hat, wie das heutige „Vaterland" meldet, von dem ihm zustehenden Rechte der Einsprache gegen das Kontumatialerkenntniß vom 30. v. Mts., durch welches er wegen verleumderischer Beleidigung des Fürsten Bismarck zu einer Gefängnißstrafe von 10 Monaten verurtheilt wird, Gebrauch gemacht. Die Angelegenheit wird somit nochmals zur Aburtheilung vor das Schwurgericht kommen.

In einem der hiesigen Handelskammer zugegangenen Zirkularerlaß empfiehlt der Minister des Innern sämmtlichen Handelskammern die Benutzung des Kontroll-Handelsregister für das deutsche Reich.

Wien, 4 Dezember. Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Spezialberathung des Budgets vor. Bei der Debatte über den den Ministerrath betreffenden Titel erklärte der Ministerpräsident, Fürst von Auersperg, gegenüber den gegen die Kreirung eines eigenen Ministers für die Presse und eines Ministers ohne Portefeuille gerichteten Aeußerungen der Abgeordneten Ditte und Stendel, das gegenwärtige Kabinet bilde ein harmonisches Ganze, in welchem die beiden erwähnten Minister nothwendig seien. Es gebe keinen Sprechminister und keinen Preßminister. Was die offiziösen Zeitungen betreffe, so sei man an gewisser Seite gewöhnt, offiziöse Zeitungen solche zu nennen, welche den moralischen Muth hätten, auf die Regierung nicht loszuschlagen; ihm (dem Ministerpräsidenten) sei die Unabhängigleit mancher sogenannten offiziösen Blätter lieber, als die Unabhängigkeit mancher sogenannten unabhängigen Blätter. (Beifall.) Der Titel betreffend den Ministerrath wurde darauf angenommen.

Pest, 4. Dezember. Der Finanzausschuß hat heute seine Berathungen über die Indemnitätsvorlage für das erste Quartal 1875 fortgesetzt und die letztere nunmehr genehmigt. Sämmtliche 10 dem Ausschusse angehörigen Mitglieder der Deakpartei stimmten für die Vorlage, gegen dieselbe stimmten die 4 anderen zur Oppsition gehörenden Deputirten. Der Ministerpräsident sprach seine Bereitwilligkeit aus, auch im Hause die Erklärung zu Protokoll zu geben, daß die Regierung den pro 1875 präliminirten Betrag nicht überschreiten, sondern, wenn irgend möglich, noch reduziren werde, obgleich die Indemnität auf Grund des Budgets von 1874 ertheilt werde.

Brüssel, 4. Dezember. In der Sitzung der Deputirtenkammer stand heute die am Dienstag angekündigte Interpellation des Abgeordneten Defuissaux über die Handhabung des Gesetzes über die Auslieferungen und Ausweisungen zur Berathung. Defuissaux begründete seine Interpellation und führte namentlich den Fall eines gewissen Taboureau an, der an Frankreich ausgeliefert worden sei. Der Justizminister hob in seiner Erwiederung hervor, daß diese Auslieferung nicht wegen politischer, sondern wegen gemeiner Verbrechen stattgefunden habe.

Versailles, 4. Dezember. [Nationalversammlung.] Die Botschaft des Marschall-Präsidenten wurde namentlich vom rechten und vom linken Zentrum mit Beifall aufgenommen. Nach Verlesung derselben begann die Berathung des vom Deputirten Jaubert vorgeschlagenen Gesetzentwurfs über die Freiheit des Unterrichts an den höheren Lehranstalten. Die Wahl der Vorsitzenden der Abtheilungen hat stattgefunden, in 6 Bureaus wurden Kandidaten der Linken, in den 9 übrigen Bureaus Deputirte aus den verschiedenen Gruppen der Rechten gewählt.

London, 4. Dezember. Seekapitän Georges S. Nares, Kommandant der in den chinesischen Gewässern stationirten Korvette „Challenger" ist zum Kommandanten der in Ausrüstung befindlichen englischen Nordpolexpedition ernannt worden. Derselbe ist vom „Challenger" abberufen und begiebt sich sofort nach England zurück.

Die Königin hat gestern in Windsor eine französische Deputation unter Führung des Grafen Serrure empfangen, welche ihr Dankadressen einer großen Anzahl von Städten und Ortschaften Frankreichs für während des letzten Krieges von der Königin zur Linderung der Kriegsleiden gegebenen Unterstützungen überreichten. Die Königin sprach für die Adressen ihren Dank aus.

Der „Times" wird aus Kalkutta gemeldet, daß Yakub Khan nicht gefangen gesetzt, sondern von Shir Ali Khan nur in seinem Palaste internirt ist. Letzterer hat auf die Vorstellungen, welche vom Vizekönig von Ostindien in dieser Angelegenheit an ihn gerichtet worden sind, noch keine Antwort ertheilt. — Die Regierung hat jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß der in Gwalior gefangen genommene angebliche Nena Sahib in Wirklichkeit nicht Nena Sahib ist, da auch der Radschah von Scindia jetzt zugiebt, daß er sich über die Identität des Gefangenen geirrt habe.

Belgrad, 4. Dezember. Die Skupschtina hat auch heute noch die Adreßdebatte fortgesetzt, ein Deputirter wurde wegen seiner Aeußerungen über die Person des Fürsten, nach Beschluß der Versammlung, für einen Monat von der Theilnahme an den Sitzungen ausgeschlossen.

Bahia, 4. Dezbr. Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Meldung hat der Insurgenten-General Mitre sich der Regierung in Buenos Aires unterworfen. Mitre und die ihm unterstellten Offiziere und Soldaten haben die Waffen niedergelegt und sind amnestirt worden; die übrigen Insurgenten wurden in die von Mitre mit der Regierung getroffene bezügliche Vereinbarung nicht mit eingeschlossen. Demselben Telegramm zufolge soll auch in Uruguay ein Aufstand ausgebrochen sein.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung.

Berlin, 4. Dezember, 12 Uhr. Am Tische des Bundesraths Fürst Bismarck, Delbrück u. A.

Vier Schreiben des Reichskanzlers geben Kenntniß von der erfolgten Wiederwahl des Abgeordneten von Heereman, von einem Antrage des bairischen Justizministers in acht verschiedenen Fällen wegen Beleidigung des Reichstags die strafrechtliche Verfolgung eintreten zu lassen, (das Schreiben wird an die Geschäftsordnungskommission verwiesen), von den Plänen für den Neubau des Auswärtigen Amtes, die auf dem Tisch des Hauses zur Ansicht ausliegen, und endlich von dem Zurückziehen der Position von 53,100 Mark für einen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, wodurch der Antrag des Abg. Loewe auf Streichung dieser Position hinfällig und die an dieses Thema sich knüpfende Diskussion dem Hause wahrscheinlich erspart werden möchte.

Das letzte Schreiben des Reichskanzlers, das unter großer Bewegung verlesen wird, lautet:

Berlin, den 4. Dezember 1874.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers und auf Beschluß des Bundesraths beehrt sich der unterzeichnete Reichskanzler dem Reichstage mitzutheilen, daß der im Spezialetat des Auswärtigen Amtes des deutschen Reichs unter Titel 7 der fortdauernden Ausgaben Nr. 19 enthaltene Antrag auf Bewilligung von 53.100 Mark für die Gesandtschaft bei dem päpstlichen Stuhle zurückgezogen wird. In Folge dessen vermindert sich die Summe des Titel 7 auf 2 082,055 Mark u. s. w.

Ein Schreiben des Abg. Dr. Friedenthal, der als preußischer Staatsminister fortan nicht mehr der Reichsschulden-Kommission angehören kann, wird die Neuwahl eines anderen Mitgliedes dieser Kommission in nächster Zeit veranlassen.

Endlich erklären die elsässischen Abgeordneten Simonis, Winterer, Gerber und v. Schauenburg durch eine Zuschrift an das Präsidium, daß „sie sich bei der gegenwärtig in ihrem Lande geschaffenen Lage an den Arbeiten der Kommission für die Prüfung des Landeshaushalts-Etats nicht betheiligen könnten." (Hört! hört!) Präsident v. Forckenbeck verliest mit Bezug auf diese Mittheilung die Bestimmung des § 26 der Geschäftsordnung, welche nur Mitgliedern der Petitions-Kommission gestattet, nach achtwöchentlicher Amtsführung einen Ersatz durch Neuwahl zu beanspruchen. Es erscheint also zweifelhaft, ob eine Versagung der Mitwirkung, wie sie Seitens der vier elsässischen Abgeordneten angekündigt wird, wenn sie auch nicht sofort als Niederlegung der Mandate zu betrachten ist, ohne Zustimmung des Reichstages überhaupt zulässig ist. Das betreffende Schreiben wird daher zur Berichterstattung an die Geschäfts-Kommission verwiesen.

Die zweite Berathung des Reichshaushalts-Etats für 1875, speziell des Reichskanzleramts wird fortgesetzt.

Zu Titel 21 „Sächliche Ausgaben für das statistische Amt" bemerkt Reichensperger (Krefeld): Das Reichskanzleramt hat, einem Wunsche des Hauses entsprechend, uns eine statistische Arbeit über die Ergebnisse der letzten Reichtagswahl zukommen lassen, welche, gewissermaßen als ein Barometer der öffentlichen Meinung hochinteressante Aufschlüsse über die Strömungen des öffentlichen Lebens und über die Stärke und Schwäche der Parteien giebt. Zunächst wird die betrübende Erscheinung darin konstatirt, daß von sämmtlichen Wahlberechtigten im deutschen Reiche nur 42 Prozent, also noch nicht die Hälfte ihr Wahlrecht ausgeübt hat, ob aus blindem Vertrauen oder aus Pessimismus oder aus Faulheit bleibt dahingestellt. Bei den berliner Stadtrathswahlen haben sich sogar nur 14⅔ Prozent betheiligt. Es regt diese Erscheinung die Frage an, ob nicht die Einführung einer gesetzlichen Compelle zum Wählen, ähnlich wie zu den Kontrolversammlungen und Schwurgerichten nothwendig werden wird. Die nationalliberale Partei zeigt sich als die stärkste mit 166,440 Stimmen, als die zweitstärkste die Zentrumspartei mit 156,493 Stimmen. Diese trockenen Zahlen lehren aber auch, was die Behauptung werth ist, die nationalliberale Partei habe das ganze deutsche Volk hinter sich. (Rufe: zur Sache!) (Der Präsident bittet den Redner, sich doch an die Sache zu halten.) Die Terminologie ist unklar und unverständig; die Konservativen werden eingetheilt in Konservative schlechthin, Altkonservative, Nationalkonservative, Nationalliberal-Konservative, Freikonservative, Gemäßigt-Konservative und Ultrakonservative. Unter den letzteren ist u. A. auch der Abgeordnete v. Ludwig genannt, bekanntlich ein Mitglied des Zentrums. Wo hier die Grenze zwischen den Parteischattirungen zu ziehen, ist ganz unfindbar; es hätte der Arbeit wenigstens eine Gebrauchsanweisung beigelegt werden sollen. (Heiterkeit.) Das Zentrum wird als ultramontan und klerikal bezeichnet. Die Bezeichnung: Reichsfeind ist zwar nicht ausdrücklich vorgebracht, da aber der Ausdruck „Reichsfreundlich" vorkommt, so läßt dies den Schluß auf den Gegensatz zu und zwar als gleichbedeutend mit „ultramontan", so wie es neuerdings von dem Generalprokurator Schneegans in Kolmar in öffentlicher Sitzung ausgesprochen wurde. Wenn derartige Stichwörter bereits offiziell gebraucht werden, so ist das eine schwere Verletzung eines großen Theils des deutschen Volkes, die wir hier auf das allerentschiedenste zurückweisen müssen.

Präsident Delbrück: Das Reichskanzleramt hat weiter nichts gethan als das statistische Amt beauftragt, eine statistische Uebersicht über den Ausfall der Wahlen zu veranstalten. Das statistische Amt hat sich die Akten vom Bureau erbeten, sie eingesehen und einfach die Bezeichnungen wiedergegeben, die von den Tausenden von Wahlbehörden im deutschen Reiche eingetragen waren. Das Reichskanzleramt hat also mit der ganzen Sache nichts zu thun. Es ist diese Arbeit eine reine Uebertragung von Zahlen und Angaben aus den Wahlakten.

Abg. v. Kardorff wünscht, daß Reichensperger seine Ausstellungen im preußischen Landtag, wohin sie gehören, bringen möge, während Dr. Braun ihm räth, zu beantragen, daß die öffentlichen Wahlen für ein Dienstgeheimniß erklärt werden.

Abg. Windthorst: Die Sache gehört durchaus hierher und nicht in den preußischen Landtag. Wenn wir berechtigte Klagen und Beschwerden im Reiche nicht einmal bei Durchberathung des Reichsetats vorbringen sollen, so wäre die ganze Etatsberathung überflüssig und keine Prise Tabak werth. Ich freue mich übrigens, daß der Präsident des Bundeskanzleramtes diese Art und Weise der statistischen Publikation desavouirt hat.

Abg. von Kardorff: Man war im ganzen Hause darin übereingekommen, die Etatsberathungen möglichst abzukürzen, um die Durchberathung des Etats vor Weihnachten zu Stande zu bringen. Mir erschienen auch die Bemerkungen des Abg. Reichensperger keine Prise Tabak werth.

Präsident v. Forckenbeck erklärt eine solche Kritik der Rede eines Abgeordneten für unparlamentarisch.

Abg. Reichensperger: Der Abg. v. Kardorff hätte nicht blos der Zeitersparniß wegen, sondern auch in seinem persönlichen Interesse besser gethan, auf das Wort zu verzichten.

Damit wird das Thema „Bundesrath und Ausschüsse des Bundesrathes" als abgethan verlassen.

Bei dem Etat des Bundesrathes und der Ausschüsse desselben fragt Abg. Jörg, was denn eigentlich aus dem Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten geworden sei, der nach Art. 8 der Verfassung aus den Bevollmächtigten Baierns, Sachsens und Würtemberg unter dem Vorsitze des bairischen gebildet werden sollte, um die Regierungen der drei Königreiche auf dem Laufenden zu erhalten und sie vor Ueberraschungen durch den preußischen Leiter der auswärtigen Politik des Reiches zu schützen. Wenn das nicht der Sinn des Artikels ist, dann hat er einen praktischen Sinn überhaupt nicht. Jedenfalls hat die bairische Regierung diese Bestimmung für eine eminent bedeutende gehalten und glaubt dadurch einen bedeutenderen Einfluß auf die allgemeine Lage der Dinge in Europa, als ihr bisher zugestanden wurde, zu erhalten. Der Ausschuß ist nur ein einziges Mal wegen irgend einer kleinen Affaire in Japan versammelt worden. Wenn er seitdem nicht versammelt war, dann kann er ruhig zu den Todten gelegt werden. In der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten ist in letzter Zeit ein sehr greifbar persönliches Regiment eingegriffen. Das persönliche Regiment hat seine schwachen Seiten, wenn es auch von der genialsten Persönlichkeit ausgeht; ja, je genialer der Träger desselben ist, desto mehr ist er bedenklichen Zufällen, Anfällen und außerordentlichen Einfällen ausgesetzt (Heiterkeit). Es wäre sehr wünschenswerth, wenn der diplomatische Ausschuß in dieser Angelegenheit beruhigend einwirken oder so zu sagen, die Milch der frommen Denkungsart einträufeln könnte. Redner kommt nun auf einzelne Fälle zu sprechen, in denen er die Thätigkeit des diplomatischen Ausschusses gewünscht hätte. Im Februar hat der Reichskanzler in das Versailler Kabinet einen kalten Wasserstrahl gelenkt, indem er eine Depesche an dasselbe richtete, die auch den anderen Kabineten insinuirt wurde, des Inhalts, wenn es sich herausstellen sollte, daß es für das deutsche Reich nicht möglich sei mit dem westlichen Nachbarn in Frieden zu leben, dann würde man in Berlin nicht etwa abwarten, bis die Franzosen vollkommen gerüstet wären zum Losschlagen, sondern man würde den geeigneten Moment selbst wählen und die Initiative ergreifen. (Sehr richtig! links) Diese Sprache ist in der That sehr praktisch; aber was war der Grund zu der Annahme, daß man nicht in Frieden leben könne? Ein paar Hirtenbriefe von französischen Bischöfen abgefaßt in dem schwungvollen Styl, welcher einmal dem französischen Nationalcharakter entspricht, die die Lage des Hauptes der katholischen Kirche und den deutschen Kulturkampf in einer Weise besprochen hatten, welche dem auswärtigen Amt nicht gefallen hat; mir, nebenbei gesagt, auch nicht. Dieser Fall hätte sich ganz eminent für den diplomatischen Ausschuß geeignet, denn er widerspricht dem Programm der Nicht-Interventionspolitik, welches die erste kaiserliche Thronrede proklamirt und der Reichstag in so feierlicher Weise sanktionirt hat. Eine solche flagrante Einmischung in die inneren Verhältnisse einer fremden Nation (Bewegung. Sehr richtig! im Zentrum) hätte leicht die Veranlassung zu einem Kriege geben können, der ein Religionskrieg der fürchterlichsten Art hätte werden können. (Widerspruch.) Ein zweiter Fall war folgender: Zu der Zeit als wegen des verwegenen Verbrechens eines halbverrückten Menschen ein guter Theil der Deutschen geradezu in's Diliriren gerathen war, fiel die spanische Interventionsfrage vom Himmel. Denn nach allem, was man in der maßgebenden Presse gelesen, steht es fest, daß man die Absicht einer förmlichen Intervention hatte; erst später hat man sich einfach mit der Anerkennung der Diktatur in Spanien begnügt, mit der Anerkennung eines Mannes, durch dessen Namen ich meinen Mund nicht inkommodiren will. (Heiterkeit.) Wenn dieser Fall vor den diplomatischen Ausschuß gekommen wäre, hätte manches geschehen können. Aber man war ja einmal mit den Ultramontanen im Kampf, die Carlisten sind Ultramontane, also müssen sie auch bekämpft werden. Der diplomatische Ausschuß hätte sich genau erkundigen sollen, was denn die anderen Mächte davon halten und namentlich Rußland. (Heiterkeit.) Was ist da zu lachen? Derjenige verdient den Namen eines deutschen Politikers nicht, der nicht weiß, daß jetzt das Zünglein der Waage des Gleichgewichtes in St. Petersburg ist, daß die neuesten Umwälzungen in Europa vor allem die Wirkung gehabt haben, das politische Uebergewicht Rußlands zu befestigen. (Bewegung.) Im Wege der Untersuchung im diplomatischen Ausschusse wäre vielleicht auch das russische Desaveu vermieden worden, das der Reichskanzler vielleicht gern ungeschehen machen möchte. (Heiterkeit.) Diese Verfassungsbestimmung bildet eine ernste Friedensgarantie, ernster vielleicht als das berühmte Drei-Kaiserbündniß, welches nach dem russischen Desaveu nicht mehr viel werth ist. Es scheint fast, als wenn man beim Aufstellen der Reichsverfassung den Souveränen der Einzelstaaten Zusicherungen gegeben hätte, die man nicht zu halten gesonnen ist. (Widerspruch.) Der Graf Moltke hat gesagt, wir hätten uns Achtung, aber keine Liebe erworben; er hat jedenfalls darunter die wohl begründete Scheu von der ungemein großen militärischen Macht Deutschlands verstanden. Aber es wäre zu wünschen, daß sich Deutschland nicht blos durch seine kriegerische Macht solche Scheu, sondern daß es sich auch wahre Achtung vor seiner Friedenspolitik erwirbt und dazu kann der Artikel 8 dienen. Es ist nicht nur ein verfassungsmäßiges Recht der Vertreter der Staaten im Bundesrathe, sondern sogar eine verfassungsmäßige Pflicht derselben an diesen Artikel zu erinnern und es ist hohe Zeit sich dieses Artikels zu erinnern. (Beifall im Zentrum; Zischen.)

Fürst Bismarck: Bei aller Bereitwilligkeit, auf sachliche Anfragen bei Gelegenheit der Budgetdiskussion Auskunft zu geben, wird es mir in diesem Falle doch schwer, weil der Herr Redner eigentlich eine Frage, auf die man antworten könnte, nicht gestellt hat. Er hat die ganze Weltlage und das ganze Ausland berührt, namentlich insoweit es dem Reiche nachtheilig sein könnte und im Auslande unangenehme Eindrücke macht. Aber wonach er mich eigentlich gefragt hat, — ich habe sorgfältig aufgepaßt, habe es aber nicht recht entdecken können; denn eine Budgetposition, die hier diskutirt werden könnte, ist für diesen Ausschuß nicht ausgeworfen. Mich in eine staatsrechtliche Diskussion über die Auslegung der Reichsverfassung, über die Kompetenz dieses Ausschusses, über die Thätigkeit seiner Mitglieder, zu denen bekanntlich Preußen nicht gehört, mit dem Herrn Vorredner zu vertiefen, das werden Sie mir hier nicht zumuthen Ihrer Zeit wegen, und ich würde es meiner Zeit wegen auch an jedem anderen Orte vermeiden. Die staatsrechtliche Erörterung dieser Fragen ist Sache der Bundesregierung und derer, die bei dem Ausschuß betheiligt sind. Der Ausschuß besteht in voller Wirksamkeit, er führt die achte Nummer der verschiedenen Ausschüsse und er besteht aus dem kgl. bairischen Minister v. Pfretzschner, dem kgl. sächsischen Minister v. Friesen, dem würtembergischen Gesandten v. Spitzemberg, dem Großherzogl. badischen Minister v. Freydorf und dem Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin'schen Vertreter v. Bülow, also daraus wird der Herr Abgeordnete entnehmen,

was er wahrscheinlich wohl schon ohnehin gewußt hat, daß der Ausschuß zu Recht besteht und zusammentritt, so oft eines der Mitglieder auf Berufung anträgt, respektive der k. bairische Gesandte ihn beruft. Das ist vielleicht schwierig, wenn der Bundesrath überhaupt nicht vorhanden ist; gewiß wäre es auch dann thunlich und der Ausschuß wird zusammentreten, so oft das Bedürfniß dazu vorliegt. Daß dies Bedürfniß nicht häufig eintritt, dafür sorgt das auswärtige Amt, indem es die verbündeten Regierungen durch metallographische Abschriften der wichtigeren Depeschen und durch Mittheilung der Ergebnisse auf dem diplomatischen Gebiete weit über seine dienstlichen Verpflichtungen hinaus, und, soviel ich habe erkennen können, unter voller Anerkennung der verbündeten Regierungen dieselben auf dem Laufenden erhält. Wir haben in unseren auswärtigen Beziehungen recht reine Wäsche und nicht sehr viel zu verbergen, wie Sie auch daraus ersehen, daß wir uns nicht daran kehren, ob die höchsten Beamten, die wir im auswärtigen Amt anstellen, gerade dem einen oder dem anderen Bundesstaate angehören. Wir haben zu allen Reichangehörigen, soweit sie nicht das Vertrauen durch politisches Verhalten verwirken, wir haben namentlich zu allen Reichsregierungen ein unbegrenztes Vertrauen. Der Präsident des früheren baierischen Staatsministeriums befindet sich in einer Stellung, in der ihm wahrscheinlich nichts geheim bleibt, was im Reichsdienst passirt. Der frühere mecklenburgische Minister ist in der Stellung des Staatssekretärs ganz genau in derselben Lage. Diese Idee also, als ob, wenn ein heimlich sorgfältig präparirter Krieg oder sonst eine Abscheulichkeit geplant würde, dieser Ausschuß, wenn er berufen wurde, dem auf die Sprünge kommen würde, ist ja ganz utopisch und eigentlich mehr für Romane und Kinder-Lesebücher berechnet.

Im Jahre 1874 ist meines Erachtens gar kein Bedürfniß gewesen, daß irgend eine Ausschußsitzung hätte stattfinden müssen, weil das Jahr 1874, was dem Vorredner, wie es scheint, einen so erschreckenden Eindruck gemacht hat, in den dreizehn Jahren, die ich nunmehr an der Spitze des auswärtigen Amtes von Preußen und Deutschland stehe, eigentlich das ereignißloseste gewesen ist, was mir je vorgekommen ist. Ich ziehe daraus den Schluß, daß dem Herrn Vorredner alle Jahre einen furchtbaren und erschreckenden Eindruck gemacht haben und daß ihm das letzte gerade im Gedächtniß geblieben ist. Wir, die wir wirklich im Geschäft leben, haben 1874 eigentlich diplomatisch weniger, ich will nicht sagen weniger laufende Geschäfte, die giebt es immer, aber sehr wenig Gemüthsbewegungen gehabt. Durch die ganze Rede des Vorredners zog sich derselbe rothe Faden leiser Verdächtigungen der Reichsregierung, daß sie wohl damit umgehen möchte, selbst den Frieden zu stören, auch wenn sie nicht angegriffen würde, derselbe analoge rothe Faden, wie er neulich vom Abg. Lasker mit vollem Rechte in der Rede eines Mitgliedes derselben Partei gerügt wurde, als ob die Regierungen und die Vertreter der einzelnen Staaten die Rechte ihrer Staaten nicht gehörig wahrnehmen, damit diese Herren, wie der Abg. Lasker sagte, mit einer schlechten Zensur und leise angehaucht von dem Verdachte des nicht hinreichend eifrigen Schutzes der Landesinteressen in die Heimath zurückkehren, und so ist diese Karte, die hier auf der Tribüne abgegeben wurde, wohl auch an die Adresse der bairischen öffentlichen Meinung gerichtet, um der bairischen Regierung den Kredit im Lande zu verderben und glauben zu machen, als benutzen sie die vorhandenen Hilfsmittel nicht, um Baiern den ihm zustehenden Einfluß aufrecht zu erhalten. Der jedem Staate zustehende Einfluß wird demselben mit Wissen und Willen niemals verkümmert oder beneidet werden. Und wenn das der Fall wäre, so glaube ich, sind die Regierungen selbst tanti, das mit mehr Sachkunde geltend zu machen oder zu bekämpfen, als der Vorredner. Dieser hat außerdem eine Anzahl Thatsachen theils aus dem auswärtigen, theils aus dem politischen innern Leben des vergangenen Jahres berührt, auf die ich noch kurz eingehen muß, um irgend welchen Entstellungen vorzubeugen.

Von einer Intervention in Spanien ist bei uns nicht die Rede gewesen, in dem Sinne, wie er uns Interventionsgelüste in Frankreich anklagte, weil wir uns über die aufrührerische Sprache französischer Bischöfe in Erlassen, die an deutsche Unterthanen gerichtet waren, beschwerten. Es handelte sich da, juristisch genau genommen, — ich weiß nicht, ob der Herr Vorredner Jurist ist — (Heiterkeit) nicht einmal um ausländische Bischöfe; denn die flagrantesten Thatsachen betrafen solche Bischöfe, die damals noch einen Theil der Diözesen im deutschen Reiche besaßen und insofern auch der Jurisdiktion des deutschen Reiches unterlagen. Aber auch in Spanien handelt es sich um keine Intervention. Als ich die erste Nachricht von der Ermordung des Hauptmann Schmidt erfuhr, so ist mein Gefühl gewesen: wenn das ein englischer, amerikanischer, ein russischer oder ein französischer Zeitungskorrespondent gewesen wäre, so wäre ihm das nicht passirt. Es regte sich in mir die Erinnerung an alle alten Demüthigungen, die Deutschland durch seine Zerrissenheit früher zu erdulden genöthigt worden ist, (Lebhafter Beifall.) und ich sagte mir: es ist Zeit, das Ausland daran zu gewöhnen, daß man auch Deutsche nicht ungestraft ermorden darf. (Sehr gut!) Und in diesem Sinne war ich allerdings entschlossen, den Vorgang nicht ungerügt vorübergehen zu lassen. Wäre es den völkerrechtlichen Traditionen gemäß und geziemte es uns, auf eine barbarische, und ich kann sagen, henkermäßige Verfahrungsweise in ähnlicher Weise zu antworten, so hätten wir am ersten besten karlistischen Hafen, den wir erreichen konnten, eine Landung gemacht, hätten den ersten besten carlistischen Stabsoffizier ergriffen und am Hafenthor gehängt. Das war das, was sich dem natürlichen Menschen als Repressalie aufdrängte. (Heiterkeit.) Indessen so handeln wir nicht, denn wir sind eminent friedfertig. (Beifall; Gelächter im Zentrum.) Der Vorredner vindizirt diesen Charakter für Süddeutschland hauptsächlich. Ich will ihm den ja nicht bestreiten, aber friedfertiger wie der Vorredner bin ich jedenfalls. (Sehr gut! Heiterkeit.) Dazu braucht man nur seine letzte Rede zu kennen, und wenn er es mir als kriegerisch vorwirft, ich hätte irgend einmal von einem Strahl kalten Wassers zur Beruhigung aufgeregter Gemüther gesprochen, so kann ich mich nur darauf berufen, daß kaltes Wasser ein eminent friedfertiges Element ist. Ich würde dem Vorredner rathen, recht viel Gebrauch davon zu machen. (Große Heiterkeit.) Demnächst lagen die Verhältnisse in Spanien nicht so, daß wir für diese an einem deutschen Offizier begangene Mordthat die dortige Regierung hätten verantwortlich machen können, denn sie hatte dort die Macht nicht. Da wir nicht in der Lage waren, uns in einer menschlichen und für ein großes Reich schicklichen Weise Vergeltung zu nehmen, so haben wir uns gefragt: Wie ist es möglich diesem Lande von so ruhmreicher Vergangenheit und von so bedauerlicher Gegenwart in seinen jetzigen Leiden einigermaßen zu helfen? Ich habe mir gesagt: das Richtigste ist, wenn man die Reste staatlicher Konsolidation, die dort noch vorhanden sind, dadurch stärkt, daß man sie anerkennt, (Sehr gut!) daß man den glimmenden Docht staatlicher Ordnung, der dort noch ist, nicht vollständig auslöschen läßt durch die Rivalitäten im Lande und etwaiger feindlicher Mächte, die andere Interessen haben, und daß man die faktisch noch vorhandene Macht dort, die von der Mehrheit des Volkes einstweilen getragen — ob innerlich anerkannt wird, weiß ich nicht — anerkennt und dadurch zu kräftigen sucht, damit man einer kräftigen staatlichen Ordnung wenigstens den vorhandenen Rest von Kapital staatlicher Institutionen noch übergeben kann. Wir glaubten, daß das der beste Dienst wäre, den wir der spanischen Nation leisten konnten, ihr nachher überlassend, sich die Institutionen — die jetzige giebt sich ja für eine dauernde selbst nicht aus, sondern für eine überleitende, die Institutionen vollständig ihrer freien Wahl überlassend, die sie sich geben will. In diesem Sinne haben wir unsererseits die spanische Regierung, wie sie jetzt augenblicklich besteht, lediglich im Interesse Spaniens, und um unsererseits zu thun, was wir konnten, um den Greueln des dortigen Bürgerkrieges ein Ende zu machen, anerkannt, und haben diese Absicht, so zu verfahren, sämmtlichen Mächten mitgetheilt, bevor wir so verfuhren. Dem Herrn Vorredner wird auch bekannt sein, daß mit uns fast sämmtliche europäischen und der größte Theil der überseeischen Staaten die jetzigen spanischen Verhältnisse anerkannt haben. Die kaiserlich russische Regierung hat ihrerseits es nicht ihres Interesses gehalten, die Verhältnisse liegen für die russische Politik ganz anders, wie für die unsrige. Rußland liegt um so und so viel Meilen weiter von Spanien und wird von den spanischen Verhältnissen um so viel weniger berührt. Es ist kein russischer Offizier dort umgebracht worden, das nationale Gefühl also spielt dabei in seiner Erregung nicht mit und außerdem so, wie wir Achtung für unsere Ansichten verlangen, achten wir die Meinungen anderer Regierungen, die in der günstigen Lage sind, der theoretischen Auffassung der Sache zu folgen, weil sie von der praktischen nicht berührt werden. Am allermeisten aber achten wir die Meinung der erst seit einem Jahrhundert und noch heute am intimsten unter den uns befreundeten Mächten, der russischen (Beifall), und wenn der Herr Vorredner geglaubt hat, mit seinen kleinen Pfeilen dahin schießend eine kleine Verstimmung zu machen, so erregt das innerlich nur unsere Heiterkeit. (Heiterkeit.) Unsere Beziehungen dort stehen Gott sei Dank fest und thurmhoch über der Tragweite von dergleichen kleinen Versuchen. Wenn also der Herr Vorredner von meinem Fiasko sprach, so kann ich nur erwidern, daß ich mit dem seinigen, was er eben erlebt, doch nicht tauschen möchte. (Heiterkeit.) Der Herr Vorredner hat ferner in einer etwas gewagten Weise — ich an seiner Stelle hätte doch lieber darüber geschwiegen — den Vorgang des Kissinger Attentats erwähne und hat dabei den Mörder als einen halbverrückten Menschen bezeichnet. Ich kann Ihnen versichern, daß der Mann, den ich selbst gesprochen habe, vollkommen im Besitz seiner geistigen Fähigkeiten ist. Sie haben ja auch weitläufige ärztliche Atteste darüber. Ich begreife es, daß der Herr Vorredner jede Gemeinschaft mit einem solchen Menschen scheut und ihn am liebsten weit von sich weiß. Ich bin auch überzeugt, das wird auch vor dem Attentate des Herrn Vorredners Absicht gewesen sein und der Herr Vorredner wird gewiß nie im Innersten seiner Seele auch nur den leisesten Wunsch gehabt haben, wenn dieser Kanzler einmal irgend wie verunglücken könnte — ich bin überzeugt, er hat das nie gedacht. (Heiterkeit) Aber mögen Sie sich lossagen von diesem Mörder, wie Sie wollen, er hängt sich an ihre Rockschöße fest! (Beifall und Widerspruch im Zentrum.) Er nennt Sie seine Fraktion. (Große Unruhe im Zentrum.) Ich erzähle Ihnen ja nur die geschichtlichen Thatsachen, seien Sie doch entrüstet über die Momente, die dazu Anlaß gegeben haben, daß so etwas geschehen konnte, aber nicht, wenn man Ihnen die einfachen Thatsachen erzählt, wohin ein geringes, undurchgebildetes Gemüth kommt, wenn es auf diese Weise gehetzt wird, wie dieser Kullmann in Salzwedel von dem Pfarrer Störmann (Lebhafter Widerspruch im Zentrum), der nicht mehr am Leben ist, gehetzt worden ist; kurz und gut, ich beabsichtige ja nur und bin dazu bereit, sofern Sie es wünschen, das Gespräch über dieses Thema jeder Zeit wieder aufzunehmen. Ich habe es hier nicht angeregt, der Herr Vorredner war es. Der Mann hat bei der einzigen Unterredung, welche ich mit ihm gehabt habe, wo ich ihn fragte: Warum haben Sie mich denn umbringen wollen? — Darauf hat er mir geantwortet: „Wegen der Kirchengesetze in Deutschland." Ich habe ihn weiter gefragt, ob er denn glaubte, damit diese Sache zu verbessern. Darauf hat er gesagt: „Bei uns ist es schon so schlimm; es kann nicht schlimmer werden." Ich habe mich überzeugt gehalten, daß er diese Redensart irgend wo in Vereinen aufgeschnappt hatte. Und dann hat er mir gesagt: Sie haben meine Fraktion beleidigt. Ich fragte: Welches ist denn Ihre Fraktion? Darauf hat er mir vor Zeugen gesagt: Die Centrumsfraktion im Reichstage. Ja, meine Herren, verstoßen Sie den Mann, wie Sie wollen. Er hängt sich doch an Ihre Rockschöße!

Nach diesen Worten erhob sich ein Sturm des Beifalls, wie er in diesen Räumen noch nie erlebt worden ist, und der immer wieder von Neuem ausbrach, wenn er sich erschöpft zu haben scheint. Niemals hat man im Reichstage eine ähnliche Scene gesehen, viele Mitglieder der liberalen Partei standen von ihren Sitzen auf, das Gesicht dem Zentrum zugewendet, aus dem vereinzelte Rufe „Pfui!" gehört wurden.

Präsident v. Forckenbeck rügt diesen Ruf als nicht parlamentarisch, worauf sich Fürst Bismarck leidenschaftlich, wie kaum jemals in den Zeiten des Konflikts, inmitten der allgemeinen Erregung noch einmal erhebt: M. H., der Herr Präsident hat schon gerügt, was ich von dem Herrn Abgeordneten, der dort auf der zweiten Bank sitzt, rügen wollte, obwohl rügen nicht mein Beruf ist! aber ich wollte meine Meinung darüber äußern. „Pfui" ist ein Ausdruck des Ekels und der Verachtung. Glauben Sie nicht meine Herren, daß mir diese Gefühle fernliegen, ich bin nur zu höflich, sie auszusprechen. (Lebhafter Beifall links.) Die Unruhe im Hause dauert fort, einzelne Abgeordnete weisen auf ein Mitglied des Zentrums hin, das sich durch den verpönten Ruf vornehmlich hervorgethan hat. Endlich gelingt es dem Präsidenten, die Ruhe herzustellen.)

Abg. Windthorst: Der Reichskanzler hat die Frage des Abgeordneten Jörg angeblich nicht verstanden, aber doch beantwortet, nur zweifle ich, ob eine solche Antwort bei dem Ernst der Dinge zu erwarten war. Der diplomatische Ausschuß war während des ganzen Jahres nicht versammelt, diese Thatsache kann doch nicht deshalb vorgetragen sein, um Mißstimmung in Baiern zu erregen. Solche Behauptungen aufzustellen ist jetzt die übliche Methode bei dem Meister und seinen Gehülfen, und sie soll mich in Zukunft nicht abhalten, zu rügen, was nicht in Ordnung ist. Die Erörterung, welche hier an einzelne Vorgänge geknüpft worden, will ich jetzt nicht weiter verfolgen dazu wird sich wohl noch eine andere Gelegenheit finden. Ich will hier nur aussprechen, daß die Methode des kalten Wasserstrahls und die Behandlung der spanischen Dinge auf nichts anderes als eine Intervention hinaus kommt, zunächst auf eine moralische, und falls diese mißglückt, auf eine materielle. Die leitende Idee der Politik des Reichskanzlers ist, überall gegenüber dem römischen Stuhle Verbindungen und Gehülfen zu finden, die einmal nützlich werden können. Ich glaube, der diplomatische Ausschuß hatte alle Veranlassung, aufmerksam dem Gange der Dinge zu folgen, denn ich bin der Meinung, daß wir auf dem betretenen Wege unwiderstehlich in einen Krieg hineinsteuern. (Große Unruhe.) Ich bringe nun einen Vorgang zur Sprache, bei dessen Berührung ich von dem Reichskanzler wohl mehr Rücksicht erwartet hätte. Es ist dies der Fall des unglücklichen Kullmann. (Ruf links: Unglücklich?) Ja, jeder Verbrecher ist in meinen Augen ein Unglücklicher. Jedes menschliche Gefühl, jedes deutsche Herz muß die That verdammen, denn sie ist ein Schandfleck für ganz Deutschland. Wenn in den schweren Kämpfen, die uns bewegen, mit solchen Waffen gefochten wird, so sage ich, ist genug des Unglücks über Deutschland gekommen; aber die That in Verbindung mit bestimmten Parteien und Persönlichkeiten zu bringen, das geht entschieden zu weit. Dazu wurde aber sofort in Kissingen vom Altar herab die Parole gegeben, und die offiziösen Zeitungen haben den Wink verstanden und das Wort laut ausgesprochen. Kullmanns That war schändlich, schändlich aber auch das Verfahren der offiziösen Presse, und die Minister des Innern und der Justiz sind gegen diese Ausschreitungen nicht nur nicht eingeschritten, sondern sie haben im Gegentheil sofort jene berüchtigten Rundschreiben erlassen, die zu erörtern sich im Abgeordnetenhause noch Gelegenheit finden wird. Was der Reichskanzler über seine Unterredung mit Kullmann referirt hat, ist mir höchst interessant. Ich wußte bisher nicht, daß es Prozeßrecht in Baiern ist, daß der Verletzte das Verhör mit dem Verhafteten vornimmt, ich glaubte, das wäre Sache des Untersuchungsrichters. Die Antworten, welche Kullmann damals ertheilt hat, hören wir heute zum ersten Male. Wenn sie aber wirklich so gelautet haben; was folgt daraus? Der verstorbene Mallinckrodt erhielt einmal nach einer Diskussion im Abgeordnetenhause aus Leipzig einen Strick geschickt, ich selbst habe während meiner parlamentarischen Thätigkeit aus den verschiedensten Orten, selbst aus Petersburg Drohbriefe erhalten. Wir haben nicht geglaubt, das unseren politischen Gegnern imputiren zu sollen. Die Geschichte kennt ähnliche Thaten wie die Kullmann'sche, und die Sand's und Blind's sind auch nicht den politischen Parteien, denen sie angehört haben, imputirt worden; der Reichskanzler aber hat kein Bedenken gehabt, auf einen verstorbenen Mann, den Pfarrer von Salzwedel, einen Schatten zu werfen; und dabei ist seine Aussage nur bruchstückweise bei der Verhandlung in Würzburg verlesen worden. Ich denke, bei näherer Ueberlegung hätte der Reichskanzler eingesehen, daß er Unrecht hatte, den Mann, der sich nicht vertheidigen kann, zu beschuldigen. (Ruf: durchaus nicht!) Ich wünschte, der Herr, der mir das zuruft, käme einmal in die Lage, unvertheidigt verurtheilt zu werden. (Ruf: Nach dem Tode!) Auch nach dem Tode ist mir ein guter Name heilig, und ich hoffe, daß es dann an Vertheidigern desselben nicht fehlen wird. (Beifall im Zentrum.) Ich beklage es aufrichtig, daß dieser Gegenstand hier überhaupt berührt worden ist. (Sehr wahr! links). Der erste Redner ist gar nicht darauf eingegangen. (Widerspruch). Er hatte ihn nur als den Zeitpunkt bezeichnet, mit welchem die Aktion gegen Spanien begann. Erst der Reichskanzler hat ihn hineingezogen in die Debatte; ich will ihm das nachsehen — (Unruhe links). Ja, m. H., da Niemand hier im Hause die Disziplin über Aeußerungen des Reichskanzlers hat . . . . .

Präsident v. Forckenbeck: Der Präsident ist dazu da, in jeder Beziehung die Würde der Verhandlungen zu wahren und wird dies jedem in diesem Saale gegenüber thun, wenn er Veranlassung dazu findet. Der Redner kann sich also die Erörterung über das Verfahren des Reichskanzlers sparen (Beifall links).

Abg. Windthorst (fortfahrend): Der frühere Präsident hatte eine andere Ansicht von dem Umfange seiner Disziplin . . .

Präsident v. Forckenbeck: Ich kann nicht dulden, daß das Verfahren des früheren Präsidenten hier einer Kritik unterworfen wird. (Beifall links.)

Abg. Windthorst (fortfahrend): Ich sehe also das dem Reichskanzler nach, und nehme an, daß die Erinnerung an die Vorgänge und die erregte Debatte ihn hingerissen haben, denke aber, wir thun am besten, diesen Gegenstand jetzt zu verlassen, (sehr wahr! links,) um in Ruhe und Frieden unsere Berathungen fortzusetzen.

Fürst Bismarck: So gerne ich mich dem Wunsche fügen möchte, diesen Gegenstand zu verlassen, so ist es doch sehr schwierig, das letzte Wort einer ungerechten Kritik gegenüber Herrn Windthorst zu lassen, ohne daß ich auch nur eine Silbe der Berichtigung anführen darf. Der Vorredner hat mich beschuldigt, ich hätte in Kissingen vom Altare eine „Parole" für die offiziöse Presse ausgegeben. Wenn der Herr Vorredner abwarten will, bis auch er einige Male angeschossen wird, wie das mir passirt ist, so wird er vielleicht in dem Augenblicke auch nicht zuerst daran denken, eine Parole für offiziöse Zeitungen auszugeben, so nahe ihm die Beschäftigung auch sonst liegen mag. Ich habe damals — die Worte sind oft genug wiederholt worden, um mir im Gedächtniß zu bleiben — gesagt: die That galt nicht meiner Person, sondern der Sache, die ich vertrete. War ich aber dazu nicht berechtigt, wenn mir drei Stunden vorher der Thäter dies ausdrücklich selbst sagte? Er sagte, er habe meine Person gar nicht gekannt, auch gar keine Abneigung gehabt, sondern stehe nur der Sache gegenüber, die ich vertrete, derselbe Thäter, dessen ganze Papiere in einem aufreizenden Gedichte aus den Eichsfelder Blättern bestanden — ich will den Gegenstand des Gedichts hier nicht nennen, welches aber nur der Sache galt — durfte ich nicht sagen, was wahr ist, dann hatte ich überhaupt zu schweigen; der Herr Vorredner hat eben über die Vorgänge kein Urtheil. Er wirft mir vor, daß ich in Kissingen, wo ich in der Kur war, nicht temperirend auf den Ton der offiziösen Presse eingewirkt habe. Ich möchte dagegen den Hrn. Vorredner fragen, ob er, der soviel ich weiß gesund war um die Zeit, vielleicht temperirend auf den Ton der ultramontanen Blätter, von ultramontanen Blättern von der „Germania" bis zum „Baierischen Vaterlande", eingewirkt hat, die sich vom Hause aus damit beschäftigten, die That zu entschuldigen? Und die „Germania" gab die Parole zuerst, die der Vorredner vorher zu meinem Erstaunen in seiner Rede mit einem leisen Anklange reproduzirte. Die „Germania" sagte, es ist ja nicht zu verwundern, wenn solche Thaten der Minister Leute zur Verzweiflung, zum Verbrechen bringen. Der Vorredner — und ich nehme davon Akt und werde es nicht so bald vergessen — sagte heute ausdrücklich: wenn es vorkommt, daß in der Aufregung der religiösen Kämpfe solche Verbrechen begangen werden, so mögen es diejenigen sich selbst zuschreiben, die an dieser Aufregung schuld sind. Er wiederholt also den Gedanken der „Germania": eigentlich war Kullmann entschuldbar und der Reichskanzler selbst daran schuld, daß Kullmann auf ihn schoß — so drücke ich es mir in Deutsch aus. Ich bitte den Vorredner den stenographischen Bericht seiner Rede nachzusehen, mit seiner Logik wird es ihm vielleicht gelingen, diesen blasser zu verwischen, aber ich berufe mich auf die stenographischen Berichte, daß er dasselbe gesagt hat. Hat irgend jemand temporirend auf die ultramontane Presse in Baiern oder hier eingewirkt? Hat man nicht dies Attentat zu frivolen Entstellungen benutzt, die ich noch jetzt durch eine große Anzahl von Preßprozessen an das Licht zu ziehen suche, nicht etwa, weil ich durch ein Gefühl der Rache und Empfindlichkeit dabei geleitet werde, sondern nur durch das Rechtsgefühl, weil ich will, daß die Schändlichkeiten, die sonst auf einen engeren Leserkreis beschränkt bleiben, indem sie keine Widerlegung und Berichtigung finden, vor ein größeres Forum gezogen worden, damit ehrliche Leute sehen, was man heute einem bethörten Leserkreis zu bieten wagt. Darum bringe ich diese Verdächtigungen vor das Licht. Daß diese Presse an dem Attentat unschuldig wäre, kann man sicher nicht sagen. Wenn ich nur die Hälfte der Schändlichkeiten, die von mir in Ultra Blättern gedruckt werden, von irgend einem Menschen glaube, — ich wüßte selbst nicht, was ich thäte. (Heiterkeit und lebhafter Beifall.)

Abg. Lasker: Wenn ich in auswärtigen Angelegenheiten die Herren drüben sich rüsten sehe, um auf die Tribüne zu steigen und den Herrn Reichskanzler anzugreifen, bin ich in der Regel sehr ruhig und humoristisch gesinnt. Ich denke mir, daß diese Angriffe die verdiente Abfertigung finden werden. Heute aber hat die Verhandlung und der Lauf der Diskussion schon mehrere Male ernste Seiten angenommen, von denen ich nur zwei hervorheben will. Die eine ist, daß ein Redner verstanden hat mit einer gewissen Absichtlichkeit und in einer vorbedachten Rede das Attentat des Kullmann mit in die Diskussion hineinzuziehen, ohne daß er auch sich bewogen gefühlt hätte über diese Handlung ein Urtheil zu fällen, wie es wenigstens der Abg. Windthorst gethan hat. Hätte er wenigstens die Einführung dieses Attentates mit solchen Worten begleitet, so wären nicht allein die Gefühle der großen Mehrheit dieses Hauses nicht in so empörender Weise beleidigt worden, wie dies thatsächlich geschehen ist. (Sehr richtig! Beifall.) Wir sind gewiß nicht gesonnen, in öffentlicher Diskussion den unmittelbaren Zusammenhang des Attentats mit dem, was diese Herren hier an diesem Platze thun, und wirken, darzuthun, aber es scheint mir, daß die berechnete Provokation von anderer Seite gar nicht am Platze war und gar nicht wie sachliche Erörterung, sondern wie die Absicht aussah, aufzuregen und anzureizen. (Sehr wahr!) Ich komme aber zu einem zweiten, sehr wichtigen Punkte, von dem ich wünschte, daß er nicht allein in diesem Hause, sondern vor ganz Deutschland und ganz Europa gekennzeichnet werde. Es ist heute nicht das erste Mal, daß bald mit witzigen, nicht greifbaren Nebensätzen des Herrn Windthorst, bald mit den schweren Reden eines feierlichen Redners, oder mit den ironisch stylisirten Worten des Herrn Jörg darauf hingewiesen wird, daß die deutsche Regierung es absichtlich und planmäßig darauf anlege, der friedliebenden Nation Frankreich gegenüber den Krieg zu provoziren. (Hört! Hört!) Meine Herren, dieses Manöver will ich vor ganz Deutschland brandmarken, (Sehr richtig! Bravo!) daß sich deutsche Vertreter finden, die nicht etwa glauben, mit heimlichen Intriguen den Herrn Reichskanzler erschüttern zu können, indem sie ihn als einen solchen Mann darstellen, der friedlichen Nationen gegenüber mit allen Mitteln den Krieg herbeiführen will. Solche Intriguen würde ich ihnen gern überlassen, ohne auch nur ein Wort des Tadels auszusprechen, denn sie scheinen mir viel zu niedrig zu stehen für das, was in Deutschland vorgeht; aber in öffentlicher Versammlung dies über die Regierungen Deutschlands auszusagen, das ganze Ausland auf diese Weise gegen Deutschland zu hetzen, das ist eines Vertreters unwürdig. (Bravo! Unruhe!) Und, meine Herren, ich will diese Politik kennzeichnen, damit fortan alle Angriffe dieser Herren vor Deutschland als das erscheinen, was sie sind, und nicht etwa als das, wofür sie sich ausgeben — als Verbrechen gegen das Vaterland! (Stürmischer Beifall; Unruhe im Centrum).

Präsident von Forckenbeck: Im Interesse der parlamentarischen Ordnung muß ich den Ausdruck, welchen der Abgeordnete Dr. Lasker am Schlusse seiner Rede gebraucht hat, als der parlamentarischen Ordnung nicht entsprechend rügen und den Herrn Abgeordneten Dr. Lasker zur Ordnung rufen. (Bravo! im Centrum, während zahlreiche Freunde an den Abg. Lasker herantreten und ihn beglückwünschen.)

Abg. Dr. Windhorst: Der Herr Reichskanzler sagte, er habe von der Altane in Kissingen herab keine Parole für die offiziöse Presse ausgegeben, sondern unter dem Eindrucke der mit Kullmann gehabten Unterredung gesprochen. Daß er vorher die Unterredung mit Kullmann gehabt, war mir aber ganz neu. Ich gebe auch zu, daß der Augenblick nicht geeignet war, die Worte zu wählen, glaube aber, daß in solchen erregten Monaten manchmal die Gedanken am klarsten zum Ausdruck kommen. Was meine Beziehungen zur Presse betrifft, so erkläre ich, daß dieselbe von mir gänzlich unabhängig ist und ich nur manchmal Gelegenheit habe, mit dem Herrn Redakteur der „Germania" zu sprechen. Uebrigens nehme ich von dem, was ich gesagt habe, nichts zurück und wiederhole: politisch und kirchlich aufgeregten Zeiten können Menschen zu verbrecherischen Handlungen hinreißen. Wir sind es nicht, die den Anlaß zu dem Attentate gegeben haben. Was die Bemerkungen des Abg. Lasker betrifft, so meine ich, daß wir Abgeordneten nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben, es zu rügen wenn die auswärtigen Angelegenheiten in einem Sinne geführt werden, daß deshalb ein Krieg entstehen kann, denn das Land hat ein Interesse, daß kein Krieg sei. Von einem Kriege mit Frankreich habe ich nicht gesprochen. Aber ich fürchte, daß die Art und Weise, wie wir uns überall einmischen, geeignet ist, Koalitionen gegen uns herbeizuführen. Ich wünsche für mein Vaterland Frieden und Gedeihen und wenn wir dafür nicht wirken sollen, so zeigt dies, daß wir uns noch in den Anfängen aller parlamentarischen Verhandlungen befinden. Ich erinnere nur an das energische Auftreten des Herrn Thiers vor Ausbruch des Krieges. Finden Sie dasselbe etwa unpatriotisch? Zu welchem Zwecke berathen wir denn überhaupt den Etat für das auswärtige Amt? (Beifall im Centrum.)

(Schluß folgt.)

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 4 Dezember.

— Wie verlautet, beabsichtigt der Kultusminister auch im nächsten Jahre denjenigen Lehrern, welche der deutschen Sprache und deutschen Bildung in den Schulen polnischer und gemischter Bevölkerung in hervorragendem Maße ihren Eifer und guten Willen zuwenden und entsprechende Erfolge erzielen, eine außerordentliche Remuneration zukommen zu lassen. — In verschiedenen Landestheilen ist die Verfügung für die Elementarschulen getroffen, daß die Dispensation vom Schulbesuche nicht versagt werden darf, wenn und insoweit sie zum Besuche des nach allgemeinen Grundsätzen mit möglichster Schonung der Schulinteressen anzusetzenden Konfirmanden- resp. Kommunion-Unterrichts der Kinder erforderlich ist. Da jedoch verschiedentlich Klagen vorgebracht worden, daß von Seiten einzelner evangelischer Prediger bei der Festsetzung der Katechumenen-Unterrichtszeit nicht die gehörige Rücksicht auf das Schulinteresse genommen wird, so sollen die Konsistorien darauf hinwirken, daß die betreffenden Pfarrer die Anordnungen, wie sie die Schulaufsichtsbehörde getroffen hat, achten, damit berechtigten Klagen über Beeinträchtigung des Schul-Unterrichts durch den kirchlichen Religions-Unterricht der Boden entzogen werde. Uebrigens dürfte in den Landestheilen, in welchen sich ein Bedürfniß dazu ergeben hat, ein allgemeiner Erlaß zum Zweck der Regelung der für den kirchlichen Religions-Unterricht festzusetzenden Zeit in Aussicht stehen.

— Die Voruntersuchung gegen die hiesigen sozial-demokratischen Vereine sind bereits zum Abschluß gelangt und die Anklageschrift dem hiesigen Stadtgericht vorgelegt worden. Die mündlichen und öffentlichen Verhandlungen werden jedoch, da mehrere Angeklagte Mitglieder des Reichstags sind, wohl erst Anfang nächsten Jahres, nach Schluß der gegenwärtigen Reichstagssession, statfinden. Die Voruntersuchungen bezwecken, wie mehrere Blätter erfahren, die Verbindung der hiesigen großen sozial-demokratischen Vereine unter einander und deren ganze Organisation klar zu legen. — Die Voruntersuchungen gegen die katholischen Vereine sind noch nicht zum Abschluß gediehen.

München, 3. Dezember. Wie bekannt, wurde kürzlich der Redakteur des „Vaterland" Dr. Sigl wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck zu 10 Monaten, Pfarrer Mahr wegen dreier Vergehen der Beleidigung königlicher Beamten, worunter eines durch die Presse verübt, und wegen einer Privat-Ehrenkränkung zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Diese Verurtheilungen der beiden Hauptführer der Ultramontanen erregen der „N. Z." zufolge die größte Befriedigung in — ultramontanen Kreisen. Man sagt sich, daß beide durch ihr extremes Gebahren der Partei unendlich geschadet haben und äußert sich mit Genugthuung darüber, daß den Beiden wenigstens in den nächsten Monaten die Betheiligung an den bevorstehenden Landtagswahlen unmöglich gemacht ist.

Straßburg, 30. November. In dem benachbarten Orte Olwisheim fand gestern Mittag die feierliche Uebergabe des von dem deutschen Kaiser für den besten elsässischen Hopfen gestifteten und von der Hopfenausstellungs-Jury zu Hagenau der Gemeinde Olwisheim zuerkannten silbernen Trinkhornes statt. Zur Feier war der Kreisdirektor Hasse nebst mehreren Beamten des Bezirkspräsidiums und der Kreisdirektion erschienen, und wurde von demselben unter einem Hoch auf den Kaiser das prächtige Horn dem Bürgermeister des Ortes, als Vertreter der vollzählig versammelten Gemeinde, überreicht. Letzterer dankte mit warmen Worten und schloß ebenfalls mit einem Hoch auf den „guten Kaiser Wilhelm". Hieran reihte sich ein Diner, dem mehr als 80 männliche Ortseinwohner beiwohnten. Als das Horn, gefüllt mit edlem Gerstensafte, die Runde machen sollte, erhob sich der Bürgermeister und weihte es mit dem sinnigen Spruche ein: „Dies Horn sei uns ein neues Band an unser Deutsches Vaterland!" Böllerschüsse bekräftigten diesen Wunsch, und die ungetrübteste Lust und Freude hielt die wackere Gemeinde bis lange nach Mitternacht zusammen. So berichtet die „Karls. Zeitung".

Aus Madrid liegen folgende Nachrichten vor. Die madrider Regierung hat beschlossen, den Bewohnern von Irun, welche bei der Beschießung Schaden gelitten haben, Ersatz zu gewähren. In der Nähe von Irun kommen wiederholt Scharmützel vor. Der neue Kommandant der Karlisten von Guipuzcoa, der berüchtigte Brigadier Egana, hat einen Tagesbefehl veröffentlicht, in welchem er auf seine Leistungen im früheren Karlistenkriege zurückblickt und schwört, daß er jetzt, nach 35jähriger Verbannung auf heimatlichen Boden zurückgekehrt, für die Sache Don Carlos siegen oder sterben werde. Briefe aus dem karlistischen Lager bleiben dabei, daß Dorregarray wieder ein Kommando übernehmen werde. Aus der Provinz Valencia meldet man, daß ein Theil der Bande Cucala's in Berger eingerückt, aber nach Benica hin zurückgeworfen worden sei; ein carlistisches Bataillon ist durch Artillerie aus seinen Verschanzungen gedrängt und in die Flucht gejagt worden, wobei es die Karren im Stich ließ, welche mit dem in Berger gemachten Raube gefüllt waren. Daß der Pfarrer Santa-Cruz sich noch in Lille aufhält und kein neues Kommando in der Armee des Prätendenten bekleidet, ist bereits mitgetheilt worden. Der frühere carlistische Banditenführer wohnt dort, dem „Echo du Nord" zufolge, unter seinem mütterlichen Namen — kein Wunder, daß ihm der eigene zu schlecht geworden — und steht unter nicht allzu strenger Polizeiaufsicht. Noch am vorigen Sonnabend erschien er selbst, wie von ihm verlangt wird, auf der Präfektur, und die von der französischen Regierung ihm angewiesene (!) kleine Unterstützungssumme in Empfang zu nehmen. Er bewohnt in dem neuen Stadttheil, nahe dem Boulevard de la Liberté, ein geräumiges Haus, welches eine vornehme Dame ihm zur Verfügung gestellt hat, und steht mit vielen legitimistischen Familien der Stadt auf bestem Fuße.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. Dezember.

— Zum Beweise, wie das katholische Volk von der Geistlichkeit fanatisirt wird, um es in dem gegenwärtigen kirchenpolitischen Kampfe auf die Seite der Ultramontanen herüberzuziehen, dient eine Korrespondenz des „Kuryer Poznanski", in welcher über den Verlauf eines im Dorfe Pogrzybowo, Dekanat Koschmin, abgehaltenen Ablasses folgendes erzählt wird:

„Während des Ablasses hielt der Propst Ruszczynski aus Dobrzyca eine Predigt über das Märtyrerthum, indem er das jetzige mit dem Märtyrerthum der ersten Christen verglich. Das zu Thränen gerührte Volk weinte nicht nur, nein es brüllte vor Schmerz (sic!), als der Prediger ihm die Konsequenzen des gegenwärtigen Kulturkampfes d. h. die verwaisten Pfarreien, die profanirten Gotteshäuser vorhielt. Wie gut das Volk dies Alles begriff, dafür zeugten die Beichtstühle, welche das Volk nach der Predigt belagerte, so daß 10 Geistlichen während 4 Stunden 500 Personen die Beichte abnahmen. Gott sei gedankt für eine so reichlige Ernte, schade, daß Herr Falk oder Herr v. Massenbach dem Ablaß nicht beiwohnten, sie hätten gesehen, wie der „polnische Bauer den Kulturkampf gegen Rom" auffaßt und versteht."

— **Die polnischen Studenten** in Berlin und Breslau begingen am 28 v. Mts. den Sterbetag des Dichters Mickiewicz und den Jahrestag des Ausbruchs der Revolution von 1830 (der eigentlich auf den 29. fällt) durch ein gemeinschaftliches Abendessen. In Breslau hielt die Festrede Hr. Motty, Sohn des hiesigen Professors Motty, an der Realschule.

§ **Schrimm**, 3. Dezember. [Aus der jüdischen Gemeinde.] Die Kultuspartei der hiesigen jüdischen Korporation hat in voriger Woche zwei Mal den Versuch gemacht, ein Einverständniß mit der alten Partei wegen der Neuwahl der von der Regierung nicht bestätigten Repräsentanten herbeizuführen. Doch zu der anberaumten Versammlung im M. Unger'schen Lokale war kein Mitglied von der alten Partei zur bestimmten Zeit erschienen. Diese Nichtachtung von Seiten der alten Partei gegenüber den versöhnenden Schritten der Kultuspartei hat einen Massenaustritt aus dem Judenthum zur Folge gehabt. Bis jetzt sind ca. 25 Anmeldungen beim hiesigen Kreisgerichte abgegeben worden. Die Ausgetretenen haben Behufs Beerdigung ihrer Familienglieder von dem Posthalter Senftleben einen Begräbnißacker angekauft. Die gemäßigteren Mitglieder der alten Partei werden durch den Massenaustritt in eine nicht geringe Beunruhigung versetzt, da ihrer in Folge dessen eine größere Besteuerung wartet. Nach einer oberflächlichen Schätzung der Ausfallsumme in der Korporationskasse für künftighin beträgt dieselbe nach der Zahl der jetzt schon Ausgetretenen die enorme Höhe von 1500 Thlr.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Preußische Bank.** Die „Frankf. Ztg." bringt folgende Berechnung: Zurückgezahlt kann das Aktienkapital frühestens am 1. Jan. 1876 werden. Das nur für den Fall, daß die Kündigung vor dem 1. Januar 1875, also innerhalb 4 Wochen erfolgt. Da dieser Fall ein sehr unwahrscheinlicher ist, so wird voraussichtlich die Kündigung erst im Laufe des Jahres 1875, die Rückzahlung also nicht vor dem 1. Januar 1877 erfolgen können. In diesem Falle würden die Aktionäre erhalten:

Pari Rückzahlung der Aktien	100	Prozent
Reservefonds zur Hälfte	15	"
Mehrwerth der Grundstücke gegen den Bilanzwerth	6	"
Dividende pro 1874	15	"
Dividende pro 1875	12	"
Dividende pro 1876	12	"
	160	Prozent

Rechnet man hiervon die Kapitalzinsen à 5 pCt. p. a. für 2 Jahre ab, so verbleibt immer noch ein Nettoertrag von 150 pCt., wobei die drei Dividenden mit 15 resp. 12 pCt. gewiß nicht zu hoch angeschlagen sind. (Die Dividende war 1873: 20 pCt., 1872: $13\frac{1}{8}$ pCt.) Ebenso dürften die für den Mehrwerth der Grundstücke angenommenen 6 pCt. hinter dem wirklichen Schätzungswerthe zurückbleiben, wenn man erwägt, daß sämmtliche 34 Immobilien der Bank einschließlich des Hauptbankgebäudes am 31. Dez. 1873 mit nur 1,137,820 Thlr. zu Buche standen. (Die event. Zahlung des Mehrwerths der Grundstücke ist wohl nicht als feststehend zu betrachten.)

** **Bankenfusion in Wien.** Aus Wien vom 2. Dez. wird gemeldet, daß an diesem Tage die Fusion der Vereinsbank mit der Lombard- und Eskomptebank perfekt geworden ist. Die Verwaltung der Unionbank hat sich noch nicht darüber entschieden, ob der Januar-Coupon ausgezahlt werden soll. Jedenfalls wird aber eine Abschlagszahlung geleistet werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Angekommene Fremde vom 5 Dezember.

HOTEL ZUM SCHWARZEN ADLER. Kaufmann Chmielewski a. Obornik, Guts-Verw. Oswodzki a. Mielesżyn, die Besitzer Walter a. Strzałkowo, Grzymalski a. Pinne u. Werner a. Birnbaum.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Polczynski a. Niezuchowo und Hertell a. Wezlau, Partikulier Chruskowski a. Polen, Bürger Kazmierowski und Familie aus Warschau, Rentier Heneke a. Berlin, Architekt Kilbing a. Myslowitz, die Kaufleute Wolcheim a. Hamburg u. Waldschmidt a. Stuttgart.

KEILER'S HOTEL. Die Kaufleute Holde u. Spielberg jun. a. Berlin, Gierach a. Züllichau, Cohn aus Neutomischel, Belmonte aus Leipzig, Troplowitsch a. Breslau, Rosenthal a Rogasen, Rachmiel a. Bythin, Bosak nebst Frau a. Kleczewo, Kasper a. Berlin, Bonn aus Neutomischel, Salmonowicz a. Tilsit, Berliner u. Frau aus Slupce, Fischer a. Guben u. Löffler a. Berlin, Brennereiverwalter Embacher a. Obiezierze, Lehrer Cichowsky a. Bendlewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Königl. Kammerherr u. Rittergutsbes. Dzierzykray v. Morawski a. Lubonia, die Rittergutsbesitzer v. Voss u. Familie a. Witaszyn, v. Treskow a. Radojewo, Bühring a. Brodzewo u. Martini a. Luckowo, Oberförster Wischnick aus Wiene, Assessor Flenk a. Berlin, die Kaufleute Silberstein, Lewin, Bildhauer, Fürstenthal u. Pinne a. Berlin, Rosenthal a. Berlin, Fickel a. Culmbach, Hüttenwerkbes. Willamowsky a. Frankfurt a. O.

BUCKOW's HOTEL DE ROME Rittergutsbesitzerin Frau Schulz a. Karbowo, Schauspielerin Frl. Schumacher aus Danzig, Oberamtmann Elsner a. Bialcz, Lieutenant im 12. Drag. Rgt. aus Frankfurt a. O., Ingenier Böttger u. Baumeister Bickmann aus Bromberg, die Kaufleute Guigard a. Schweiz, Bertram a. Dresden, Hartmann aus Hannover, Samuelsohn a. Cöln, Starzycki aus Polen, Fraenkel aus Berlin.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Gutsbesitzer Bulrich aus Biskupice, Zimmermeister Schmidt a. Wollstein, Maurermeister Florgi a. Ostrowo, Propst v Kalkstein aus Chojnica, die Ass. Inspektoren Baumgardt und Skudlinski a. Bromberg, die Kaufleute Wagner aus Hamburg, Bendix a. Berlin u Friedenthal a. Breslau.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Regier.-Schulrath Junklaass und Bürgerschullehrer Lochrke aus Bromberg, Vorwerksbes. Rakowski aus Grodziszcko, die Kaufleute Gassmann u. Schäffer a. Dresden, Boese a. Zirke, Ploetzer a. Berlin u. Gierach a. Züllichau.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Versailles, 4. Dezember. [Nationalversammlung.] Man fuhr in der Berathung des Gesetzentwurfes über die Unterrichtsfreiheit und die höheren Lehranstalten fort. Bischof Dupanloup sprach für Chabemel Lafour gegen die Vorlage. Das linke Centrum lehnte den Antrag, die Initiative für die Berathung der constitutionellen Gesetze zu ergreifen ab. Es will die bezüglichen Vorschläge der Regierung abwarten. Der Finanzminister wird im Laufe des Januar eine Vorlage über die Modifikation der bestehenden Steuern einbringen.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 4. Dezbr., Nachmittags (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. Dezember $18\frac{1}{6}$, pr. April-Mai $56\frac{1}{2}$ Mk. — Pf. Weizen pr. April-Mai 185 Mk Roggen pr. Dezember 52, pr. April-Mai 149 Mk. Rüböl pr. Dezbr. $17\frac{1}{3}$, pr. April-Mai 56 Mk., pr. Juni-Juli 59 Mk. — Wetter: Schön.

Bremen, 4 Dezember. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 10 Mk. 50 Pf. Höher.

Hamburg, 4. Dezember. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko fest, beide auf Termine fest. Weizen 126-pfd. pr. Dezember 1000 Kilo netto 186 B., 184 G., pr. pr. Dezember-Januar 1000 Kilo netto 186 B., 184 G., pr. Jan.-Febr. 1000 Kilo netto 188 B., 186 G., April-Mai 1000 Kilo netto $192\frac{1}{2}$ B., $191\frac{1}{2}$ G. — Roggen pr. Dezember 1000 Kilo netto 163 B., 161 G., pr pr. Dezember-Januar 1000 Kilo netto 161 B., 160 G., pr. Jan.-Februar 1000 Kilo netto 160 Br., 158 G., April-Mai 1000 Kilo netto 154 Br., 153 G. Hafer fest. Gerste fest Rüböl still, loco u. pr. Dezember 56, pr. Mai pr. 200 Pfd. $57\frac{1}{2}$. Spiritus matt, pr. Dezember 44, Febr.-März 45, pr. April-Mai $45\frac{1}{2}$, Mai-Juni pr. 100 L. 100 pCt. 46. Kaffee flau, Umsatz gering. Petroleum fest, Standard white loko 10, 00 B., 9, 90 G., pr. Dezember 9, 90 Gd. pr. Januar-März 10, 40 Gd., pr. Aug.-Dezember 11, 50 B. Wetter Schön.

Köln, 4. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Wetter: Schön. Weizen fest, hiesiger loko 6, 25, fremder loko 6, 20, pr. pr. März 19 Mk. 10 Pf., pr. Mai 19 Mk 19 Pf. Roggen besser, hiesiger loko 6, $7\frac{1}{2}$, pr. März 15 Mk. 25 Pf., pr. Mai 15 Mk. — Pf. Hafer behpt., loco 6, 20, pr. März 18 Mk. 50 Pf., pr. Mai 18 Mk. 30 Pf. Rüböl still, loko $9\frac{9}{10}$, pr. Mai 31 Mk. 50 Pf

London, 4 Dezember, Nachmittags. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 14,890, Gerste 11,720, Hafer 63,400 Qrtrs.

Der Markt schloß für sämmtl. Getreide fest, ruhig zu unveränd. Preisen. — Weißer englischer Weizen 44—48, rother 42—44, hiesiges Mehl 33—43 Sh. — Wetter: Mild.

Liverpool, 4 Dezember, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 12,000 B., davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Matt.

Middl. Orleans $8\frac{3}{16}$, middling amerikan $7\frac{5}{8}$, fair Dhollerah $5\frac{1}{8}$, middl. fair Dhollerah $4\frac{3}{4}$, good middling Dhollerah $4\frac{1}{4}$, middl. Dhollerah $3\frac{7}{8}$, fair Bengal $4\frac{1}{8}$, fair Broach $5\frac{1}{8}$, new fair Domra $5\frac{1}{8}$, good fair Domra $5\frac{9}{16}$, fair Madras 5, fair Pernam 8, fair Smyrna $6\frac{1}{2}$, fair Egyptian $8\frac{1}{2}$.

Upland nicht unter good ordinary November-Dezember-Verschiffung — d., Januar-März-Verschiffung $7\frac{5}{8}$, Upland nicht unter low middling Februar-März-Lieferung —, März-Lieferung — d.

Glasgow, 4. Dezember. Roheisen. Mixed numbers warrants 85 Sh. 3 d.

Die Verschiffungen der letzten Woche betrugen 11,100 Tons gegen 10,100 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Manchester, 4 Dezember, Nachmittags. 12r Water Armitage $8\frac{7}{8}$, 12r Water Taylor $9\frac{3}{4}$, 20r Water Michalls 11, 30r Water Gidlow 12, 30er Water Clayton $13\frac{3}{8}$, 40er Mulle Mayoll $11\frac{7}{8}$, 40r Medio Wilkinson $13\frac{3}{4}$, 36r Warpcops Qualität Rowland 13, 40r Double Weston $13\frac{5}{8}$, 60r Double Weston $15\frac{3}{4}$, Printers $\frac{16}{16}$, $\frac{34}{10}$ $8\frac{1}{2}$-pfd. 117.

Amsterdam, 4 Dezbr, Nachm Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen pr. März 272, per Mai 274 Roggen pr. März 188, pr. Mai —. Raps pr. Frühj. 358 Fl. Rüböl loko $32\frac{3}{4}$, pr. Herbst $35\frac{1}{2}$, pr. Frühjahr $33\frac{3}{4}$. Wetter: Naßkalt.

Antwerpen, 4. Dezember, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig, dän. —. Roggen weichend, inländ. —, Petersb 19. Hafer matt, Petersb. —, Gerste stetig, Odessa 18.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko $24\frac{1}{2}$ bz., 25 B., pr. Dezember $24\frac{1}{2}$ bz., — B., pr. Januar 25 bz., $24\frac{1}{2}$ Br., pr. Februar 25 Br., pr. Januar-April 25 Br. Fest.

Paris, 4. Dezember, Nachmittags. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, pr. Dezember 25, 25, pr. Januar-Febr. 25, 20, Januar-April 25, 00, März-Juni 25, 50. Mehl ruhig, pr. Dezember 53, 50, Jan.-Febr. 53, 25, pr. Januar-April 53, 25, pr. März-Juni 54,00, Rüböl pr. Dezember 74, 00, pr. Jan. 75, 25, Januar-April 76, 50, pr. Mai-August 78, 00. Spiritus behpt., pr. Dezember 55, 50, Mai-August 57, 00. — Wetter: Schön.

Berlin, 4. Dezbr. Wind: S. Barometer 27, 11. Thermometer früh — 2° R. Witterung: heiter.

Die Stimmung für **Roggen** war auch heute ziemlich fest und hat man sich zur Bewilligung der festen und allmälig auch etwas erhöhten Forderungen bequemen müssen. Heute hat sich ein wenig mehr Frühjahrslieferung eingestellt, die den Werth dieser Sicht etwas steigerte. Waare schwach zugeführt, ist bequem zu verkaufen. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 52½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Roggenmehl** fest und etwas höher. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 7 Rt. 23½ Sgr. per 100 Kilgr. — **Weizen** anfänglich nur wenig beachtet, hat erst gegen Ende der Börse etwas bessere Preise gebracht. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 61½ Rt. per 1000 Kilogr. — **Hafer** loko fest, Termine gut preishaltend. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 62 Rt. per 1000 Kilogr. — **Rüböl** ein wenig matter bei schwach vermehrten Offerten. — **Petroleum.** Gekündigt 450 Barrels. Kündigungspreis 7⅔ Rt. per 100 Kilogr. — **Spiritus** war sehr still und hat sich im Werthe kaum merklich verändert.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 55—70 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat 61½ bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 189—190 Rm. bz., Mai-Juni 190—190½ Rm bz. — **Roggen** loko per 1000 Kilogr. 51—58½ Rt. nach Qual. gef., neuer russischer 53—53½ ab Bahn bz., inländ. 57—58½ ab Bahn bz., per diesen Monat 53—52¾—52½ bz., Dezbr.-Jan. —, Jan.-Febr. 154½ Rm. bz., Frühjahr 150—151 Rm. bz., Mai-Juni 149—149½ Rm. bz. — **Gerste** loko per 1000 Kilgr. 51—64 Rt. nach Qual. gef. — **Hafer** loko per 1000 Kilogr. 54—64 Rt. nach Qual. gef., ostpreuß. 58—62, neuer russ. 57—60, galiz. u. ungar. 55—59, pomm. u. meckl. 61—64 ab Bahn bz., per diesen Monat 62 bz., Dez.-Jan. —, Frühjahr 176—175½—176 Rm. bz., Mai-Juni 173 Rm. bz. — **Erbsen** per 1000 Kilgr. Kochwaare 66—78 Rt. nach Qual., Futterwaare 61—64 Rt. nach Qual. — **Raps** per 1000 Kilgr. — — **Leinöl** loko per 1000 Kilogr. ohne Faß 20½ Rt. — **Rüböl** per 100 Kilogr. loko ohne Faß 18½ Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 18½ bz., Dezbr.-Januar —, April-Mai 58 Rm. bz. u. B., Mai-Juni 58,5 Rm. bz., Sept.-Okt. 61½ Rm. bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faß loko 8 Rt. bz., per diesen Monat 7⅔—⅝—17/24 bz., Jan. 23¾ Rm. bz., Febr. —, März —, April-Mai —. — **Spiritus** per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 18 Rt. 12 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 18 Rt. 16—18 Sgr. bz., Januar-Febr. 56 Rm. bz., April-Mai 58 Rm. bz., Mai-Juni 58,5—3 Rm. bz., Juni-Juli 59,5 Rm. bz., Juli-August 60,6—60 Rm. bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 9½—9 Rt., Nr. 0 u. 1 8½—8 Rt., Roggenmehl Nr. 0 8⅔—8¼ Rt., Nr. 0 u. 1 7⅔—7½ Rt. per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 23½—24 Sgr. bz., Januar 23,2 Rm. bz., Jan.-Febr 23 Rm. bz., Febr.-März 22,8 Rm. bz., April-Mai 22,4 Rm. bz., Mai-Juni (B. u. H.-Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4 Dezbr.	Nachm. 2	28" 0''' 67	+ 0°2	W 2	heiter.
4. "	Abnds. 10	28" 0''' 61	— 2°8	S 0-1	ganz heiter.
5. "	Morgs. 6	27" 11''' 05	— 5°1	S 1	heiter. St.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 3. Dezbr. 1874 12 Uhr Mittags 0,36 Meter.
" " 4. " " " " " 0,36 "

Breslau, 4 Dezember.
Geschäftslos.

Freiburger 103¼. do. junge —. Oberschles. 163¼. R. Oder-Ufer St. A. 116¾. do. do. Prioritäten 116. Franzosen 184½. Lombarden 77⅝. Italiener —. Silberrente 68¼. Rumänier 33⅜. Breslauer Diskontobank 88¼. do. Wechslerbank 78. Schles. Bankv. 109½. Kreditaktien 139. Laurahütte 135¼. Oberschles. Eisenbahnbed. —. Oesterreich. Bankn. 92. Russ. Banknoten 94 11/16. Bresl. Maklerbank —. do. Makl.-V.-B. —. Prov.-Maklerb. —. Schles. Vereinsbank 92⅜. Ostdeutsche Bank — Bresl. Prov.-Wechslerb. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, lebhaft. Diskont — pCt.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119¾. Pariser Wechsel 95¼. Wiener Wechsel 106⅞. Franzosen 323. Böhm. Westb. 207¾. Lombarden 136. Galizier 250. Elisabethbahn 200½. Nordwestbahn 147. Kreditaktien 242½. Russ. Bodenkredit 90¼. Russen 1872 98¼. Silberrente 68¾. Papierrente 63¾. 1860er Loose 109. 1864er Loose —. Amerikaner de 82 97⅝. Deutsch-österreich. —. Berliner Bankverein —. Frankfurter Bankverein 85. do. Wechslerbank 83¾. Bankaktien 1049. Meininger Bank 97½. Hahn'sche Effektenbank 115⅞.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 241½, Franzosen 323, Lombarden 135¾.

Frankfurt a. M., 4. Dezbr., Abends. [Effekten-Sozietät. Kreditaktien 242⅜, Franz. 323, Lombarden 137, Silberrente 68¼. — Günstig.

Wien, 4. Dez. Schluß im Allgemeinen etwas fester, Renten und Bahnen vernachlässigt.

Nachbörse: Kreditaktien 233, 75, Franzosen 306, 75, Lombarden 128, 00, Unionbank 112, 00, Anglo-Austr. 137, 25.

Schlußcourse.] Papierrente 69, 55. Silberrente 74, 60. 1854er Loose 103, 00. Bankaktien 996, 00. Nordbahn —. Kreditaktien 233, 40. Franzosen 306, 00. Galizier 238, 00. Nordwestbahn 141, 50. do. Lit. B. 62, 00. London 110, 75. Paris 44, 20. Frankfurt 92, 45. Böhm. Westbahn 198, 00. Kreditloose 167, 50. 1860er Loose 109, 20. Lomb. Eisenbahn 128, 50. 1864er Loose 134, 50. Unionbank 111, 75. Anglo-Austr. 137, 00. Austro-türkische —,—. Napoleons 8, 91½. Dukaten 5, 25½. Silberkoup. 105, 75. Elisabethbahn 193, 00. Ungarische Prämienanleihe 80, 20. Preußische Banknoten 1, 63½.

Wien, 4. Dezbr., Nachmitt. Kreditaktien 232,50, Franzosen 306,50, Galizier 237,50, Anglo-Austr. 136,75, Unionbank 112,00, Nordwestbahn 141,75, Lombarden 128,50, Papierrente —,00, Silberrente —,00, Napoleons 8, 82.

London, 4. Dezember, Nachmittags 4 Uhr.
In die Bank flossen heute 180000 Pfd. Sterl.
Platzdiskont 5¼ pCt.
6proz. ungar. Schatzbonds 30¼.

Konsols 92 1/16. Italien. 5proz. Rente 67 11/16. Lombarden 11⅝. 5proz. Russen de 1871 99½. 5proz. Russ. de 1872 99½. Silber 57¾. Türk. Anleihe de 1865 44 13/16. 6proz. Türken de 1869 54⅛. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1882 102⅝. do. 5 pCt. fundirte 103. Oesterreich. Silberrente 68¼. Oesterr. Papierrente 62½.

Wechselnotirungen: Berlin 20, 80. Hamburg 3 Monat 20, 80. Frankfurt a. M. 20, 80. Wien 11, 37. Paris 25, 45. Petersburg 32⅝.

Paris, 4. Dezember, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 62, 80, Anleihe de 1872 99, 15, Italiener 68, 15, Franzosen 688, 75, Lombarden 288, 75, Türken 45, 45. —.

Paris, 4. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Fest.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 62, 87½. Anleihe de 1872 99, 30. Ital. 5proz. Rente 68, 20. Ital. Tabaksaktien — —. Franzosen 692, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 290, 00. Lombard. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 45, 35. Türken de 1869 273, 00. Türkenloose 125, 25.

New-York, 3. Dezember, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 12¼, niedrigste 11⅞. Wechsel auf London in Gold 4 D. 85½ C. Goldagio 12⅛. 5/20 Bonds de 1885 116⅞. do. neue 5proz. fundirte 113. 5/20 Bonds de 1887 120. Erie-Bahn 27½. Zentral-Pacific 96¾. New-York Zentralbahn 101½. Baumwollen in New-York 14¾. Baumwolle in New Orleans 14¼. Mehl 5 D. 15 C. Raffin. Petroleum in New-York 10¾. do. Phadelphia 10½. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 23 C. Mais (old mixed) 93 C. Zucker (Fair refining Muscovados) 8⅛. Kaffee (Rio-) 17¾. Getreidefracht 10.

Berlin, 4. Dezember. Die Börse charakterisirte sich heute in Stimmung und Haltung als recht fest; die auswärtigen, besonders wiener Notirungen trafen ziemlich günstig ein und konnten sich die Course gleich anfangs gut behaupten, im weiteren Verlaufe aber theilweise wesentliche Coursbesserungen erzielen. Es gilt das letztere besonders für lokale Spekulationswerthe, doch griff auch für die internationalen Papiere durchschnittlich eine mäßigsteigende Tendenz Platz.

Der Kapitalsmarkt bewahrte wie seither eine recht feste Haltung und zeigte sich für inländische Anlagewerthe theilweise Begehr; die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige zeigten wenig Leben und fast unveränderte Course.

Der geschäftliche Verkehr gewann eine verhältnißmäßig große Regsamkeit, die Course gewannen besonders für die per ultimo gehandelten Devisen größeren Belang. Der Geldstand bleibt als ziemlich flüssig zu bezeichnen, im Privatwechselverkehr betrug das Diskonto heute 4 pCt. für erste Devisen. Gegen Börsenschluß erfuhr die Stimmung eine mäßige Abschwächung, die auch in den Coursen noch zum Ausdruck kam.

Die österreichischen Spekulationspapiere wurden ziemlich lebhaft und zu steigenden Coursen gehandelt, am meisten traten Kreditaktien in Verkehr, aber auch Franzosen und Lombarden gingen ziemlich lebhaft um.

Die fremden Fonds und Renten blieben behauptet und ruhig; Türken und Italiener waren etwas lebhafter, österreichische 1860er Loose hatten auch heute zu besseren Coursen animirten Verkehr; Russische Pfundanleihen blieben fest und theilweise gefragt, Prämienanleihen begehrt.

Deutsche und Preußische Staatsfonds, sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten bei recht fester Tendenz theilweise ziemlich gute Umsätze für sich. Prioritäten waren wenig verändert und ruhig; einige Preußische 4½- und 5prozentige fest und etwas lebhafter.

Auf dem Eisenbahnaktienmarkte entwickelte sich etwas lebhafteres Geschäft, das sich aber hervorragend auf schwere Devisen bezog; die Course waren fest oder etwas besser.

Von Preußischen Werthen wurden Rheinische ziemlich lebhaft zu steigenden Coursen gehandelt, auch Berlin-Potsdam und Berlin-Stettin waren steigend und nicht unbelebt, während Magdeburg-Halberstadt etwas nachgeben mußten.

Leichte inländische Aktien waren still und fast unverändert. Oesterreichische Nebenbahnen schwach behauptet. Galizier anfangs schwächer steigend und wie Nordwestbahn ziemlich lebhaft. Rumänische Aktien verkehrten in sehr fester Haltung.

Bankaktien und Industriepapiere hatten zu fast unveränderten Coursen mäßige Umsätze für sich. Diskonto-Kommandit-Antheile und Darmstädter Bank sowie spekulative Montanwerthe, namentlich Dortmunder Union waren höher und in gutem Verkehr.

Fonds- u. Actienbörse

Berlin, den 4. Dezember 1874.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105 7/16 bz
Staats-Anleihe	4½	100 3/16 bz
do. do.	4	— —
Staatsschuldsch.	3½	91⅜ bz
Prm.St.Anl. 1855	3½	129 B
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	75¼ G
K. u. Neum.Schld.	3½	94½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	101½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102¼ bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	90 G
Berl. Börsen-Obl.	5	100¼ G
Pfandbriefe. Berliner	4½	100¼ B
do.	5	105¼ B
Kur- u. Neum.	3½	87½ bz
do. do.	4	86 bz
do. neue	4½	103½ bz
Ostpreußische	3½	87 G
do. do.	4	96 G
do. do.	4½	102⅛ B
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	86¾ bz
do. neue	4	94¾ bz
Posensche neu	4	93½ bz B
Schlesische	3½	85⅝ G
Westpreußische	3½	86⅝ B
do. do.	4	95¼ G
do. Neuland.	4	94¼ B
do. do.	4½	101 B
Rentenbriefe. Kur- u. Neum.	4	98¼ bz
Pommersche	4	97¼ bz
Posensche	4	97½ bz
Preußische	4	97¾ G
Rhein.-Westf.	4	98½ G
Sächsische	4	98 G
Schlesische	4	97¼ bz
Goth.Pr.-Pfdbr. I.	5	106½ bz II. 104⅝ bz
Pr.Bd.Crd.-Hyp.-B. unkündb. I. u. II.	5	102½ bz G
Pomm. Hyp.Pr.B.	5	102½ bz
Pr.Ctlb.-Pfdb.kdb.	4½	100⅛ bz
do. (110rückz.)unk.	5	106⅝ bz
Krupp Pt.-O.rückz.	5	100⅛ bz B
Rhein. Prov.-Obl.	4½	101 B
Anhalt. Rentenbr.	4	97½ G
Meininger Loose	—	5⅛ G
Mein.Hyp.-Pfd.B.	4	101 B
Hmb. Pr.A. v.1866	3	54¼ bz
Oldenburger Loose	3	41⅜ B
Bad.St.-A. v.1866	4½	102½ G
do.Eisb.-P.-A.v.67	4	116¾ G
Neuebad.35fl.Loose	—	40¾ B
Badische St.-Anl.	4½	104¾ G
Bair. Pr.-Anleihe.	4	118 G
Dess.St.-Präm.-A.	3½	111¼ G
Lübecker do.	3½	56 G
Mecklenb. Schuldv.	3½	88¼ bz fl. —
Köln-Mind. P.-A.	3½	102⅝ G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	103 11/16 bz
do. do. 1882 gek.	6	97¾ G
do. do. 1885	6	101⅞ bz G
Newyork. Stadt-A.	7	100 bz
do. Goldanleihe	6	98⅞ bz
Finnl. 10Thl.Loose	—	12¼ B
Italienische Anl.	5	66⅞ bz G
do. Tabaks-Obl.	6	98⅜ G
do. do.Anl.70pz.	6	578 G
Oester. Pap.-Rente	4½	63 13/16 bz
do. Silberrente	4½	68 G
do. 250fl.Pr.Obl.	4	108 G
do. 100 fl. Kred.-L.	—	113½ bz
do. Loose 1860	5	109½ bz
do. Pr.-Sch.1864	-	98½ G
do. Bodenkr.-G.	5	87½ G
Poln. Schatz-Obl.	4	86⅜ G
do. Cert.A. 300fl.	5	93½ bz
do. Pfdbr.III.Em.	4	82¼ G
do. Part.O.500fl.	4	107⅞ bz
do. Liqu.-Pfandb.	4	69⅜ bz
Raab-Grazer Loose	4	81¼ bz
Franz. Anl. 71. 72.	5	100 B
Bukar. 20Frcs.-Lse.	—	— — [bz fl. 103¾
Rumän. Anleihe	8	103¾ bz
Russ.Bodenkr.Pfd.	5	89¼ G
do. Nicolai-Obl.	4	85½ G
Russ.-engl. A. v.62	5	101⅝ G
do. " "	3	73½ G
do. " " v.70	5	102⅞ bz
do. " " v.71	5	100½ bz
do. 5. Stiegl.Anl.	5	86¼ G
do. 6. " "	5	96 G
do.Prm.Anl. de64	5	165 bz
do. " " 66	5	158 G
Türk. Anleihe 1865	5	44 bz
do. do. 1869	6	54¼ B
do. do. kleine	6	54½ bz
do. Loose (vollg.)	3	125½ bz
Ungarische Loose	—	54½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk.f.Sprit(Wrede)	7½	59½ G
Barm. Bankverein	5	88 B
Berg.-Märk. Bank	4	83 G
Berliner Bank	4	78 G
do. Bankverein	5	84 bz
do. Kassenverein	4	294¾ G
do. Handelsges.	4	122 G
do. Wechslerbank	5	51¼ B
do.Prod.u.Hdlsbk.	3⅔	89 G
Bresl. Discontobk.	4	88⅛ G
Bk. f. Ldw. Kwilecki	5	50 G
Braunschw. Bank	4	117¼ G
Bremer Bank	4	116½ B
Ctralb. f. Ind. u.H.	5	76½ G
Centralb. f.Bauten	5	60½ G
Coburg. Creditbank	4	83 bz
Danziger Privatbk.	4	116¼ B
Darmstädter Kred.	4	154⅜ G
do. Zettelbank	4	106¼ G.
Dessauer Kreditbk.	4	100 B
Berl Depositenbank	5	95⅝ G
Deutsche Unionsbk.	4	79 G
Disc. Commandit	4	179 bz
Genf. Credbk.i.Liq.	—	5⅝ G
Geraer Bank	4	107⅜ G
Gewb. H. Schuster	4	71 G
Gothaer Privatbk.	4	111 G
Hannoversche Bank	4	108½ B
KönigsbergerV.-B.	4	80½ G
Leipziger Kreditbk.	4	158¾ bz
Luxemburger Bank	4	114⅛ B
Magdeb. Privatbk.	4	109 B
Meininger Kredbk.	4	97¾ bz
Moldauer Landesb.	4	50 B
Norddeutsche Bank	4	147½ G
Nordd.Gr.Cr.A.-B.	7½	103¼ G
Ostdeutsche Bank	4	78⅞ B
do. Produktenbk.	4	11 G
Oesterr. Kreditbank	5	139⅜ bz
Posener Prov.-Bk.	4	108 G
do.Prov.Wechl.Bk.	4	¾ G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	108 G
do. Bankantheile	4½	161 bz
do. Ctr.-Bd.40pr.	5	120½ bz
Rostocker Bank	4	111½ B
Sächsische Bank	4	125⅞ bz
Schles. Bankverein	4	109 G
Thüringer Bank	4	100½ G
Weimarische Bank	4	89⅞ bz
Prß.Hyp.Versicher.	4	128⅛ G

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	91 G
do. II. Em.	5	98½ G
do. III. Em.	5	98¼ G
Bergisch-Märkisch.	4½	100 B
do. II.Ser.(conv.)	4½	99¾ B
III. Ser. 3 v. St. g.	3½	85½ G
do. Lit. B.	3½	85½ G
do. IV. Ser.	4½	100 G
do. V. Ser.	4½	100 bz
do. VI. Ser.	4½	100 bz
do. Düsseld.-Elb.	4	92 B
do. II. Ser.	4½	— —
do. Dortm.-Soest		91½ G
do. II. Ser.	4½	97 G
do. (Nordbahn)	5	102¾ bz
Berlin-Anhalt	4	97½ bz G
do. do.	4½	100¼ G
do. Lit. B.	4½	100¼ G
Berlin-Görlitz	5	102¾ G
Berlin-Hamburg	4	94½ G
do. II. Em.	4	94½ G
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit A. u. B.	4	92½ G
do. Lit. C	4	92½ B
Berl.-Stett. II.Em.	4	93½ B
do. III. Em.	4	93½ B
do. IV. S.v.St.g.	4½	103 bz
do. VI. Ser. do.	4	93¼ G
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	99⅜ bz
Köln-Krefeld	4½	98 G
Köln-Mind. I.Em.	4½	101½ B
do. II. Em.	5	104¼ G
do. do.	4	96 B
do. III. Em.	4	93 G
Cöln-Mnd.IV.Em	4½	94 G
do. V.Em.	4	93⅜ bz
Halle-Sorau-Gub.	5	99 B
Märkisch-Posener	5	101½ G
Magdeb.-Halberst.	4½	100½ G
do. do. 1865	4½	100¼ B
do. do. 1873	4½	100¼ G
do. Wittenb.	3	72⅞ B
Niederschl.-Märk.	4	97 G
do. II.S.a62½thlr.	4	94½ G
do. c. I. u. II. Sr.	4	97½ B
do. con. III. Ser.	4	97 G
Oberschl. Lit A.	5	93⅜ B
do. do. B.	3½	85½ G
do. do. C.	4	93 B
do. do. D.	4	93 G
do. do. E.	3½	85½ B
do. do. F.	4½	100¾ G
do. do. G.	4½	100 B
do. do. H.	4½	100¾ bz
do. Em. v. 1869	5	103¼ G
Brieg-Neiße	4½	98¾ B
Kosel-Oderberg	4	93¾ G
do. III. Em.	5	103¼ G
Niederschl. Zweigb.	3½	80 G
Stargard-Posen	4	94 B
do. II. Em.	4½	100⅛ bz G
do. III. Em.	4½	100⅛ bz G
Ostpreuß. Südbhn.	5	103½ G
RechteOder-Ufer I.	5	102⅞ G
Rhein. Pr.-Oblig.	5	93¼ G
do. v. Staate gar.	4	89 G
do.III. v.1858 u.60	3½	100½ B
do. 1862, 64, 65	4½	100½ B
Rhein-Nah.v.St.g.	4½	102 bz
do. II. Em.	4½	102 bz
Schleswig	4½	99 G
Thüringer I. Ser.	4½	93¾ B
do. II. Ser.	4	100¼ G
do. III. Ser.	4½	93¾ B
do. IV. u. V. Ser.	4	100⅛ bz
Galz. Carl-Ludwb.	4½	93¾ B
Kaschau-Oderberg	5	77¾ bz
Ostrau-Friedland	5	76¼ G
Ungar.Nordostbhn.	5	64⅜ G
do. Ostbahn	5	61½ B
Lemberg Czernowitz	5	70 B
do. II. Em.	5	77 B
do. III. Em.	5	72⅛ B
Mähr.Grenzbahn	5	71⅛ B
Oesterr.-Franz.St.	4½	318 G
Oestr. Nordwestb.	5	86¾ G
Südöstr. Bhn (Lb.)	3	249 B
do. Lomb. Bons de 1875	6	101½ G
do. do. de 1876	6	101⅞ G
do. do. de 187/8	6	104½ B
Czarkow-Azow	5	99½ B
Jelez-Woronow	5	98¾ G
Kozlow-Woronow	5	99¾ G
Kursk-Charkow	5	99⅛ bz
Kursk-Kiew	5	99¾ G
Mosko-Rjäsan	5	100½ G
Rjäsan-Kozlow	5	100 G
Schuja-Iwanow	5	99 G
Warschau-Teresp.	5	99 B
kleine	5	99 G
Warschau-Wiener	5	98¾ bz
kleine	5	99¼ bz

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	28⅜ bz
Altona-Kieler	5	114¾ G
Amsterd.-Rotterd.	4	104¼ bz
Bergisch-Märkische	4	84 G
Berlin-Anhalt	4	140¼ bz
Berlin-Görlitz	4	77 G
do. Stammpr.	5	99½ G
Balt. russ. (gar.)	3	53⅜ bz
Brest-Kiew	5	58 G
BreslauWarsch.S.	5	38½ G
Berlin-Hamburg	4	192 G
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	91¼ G
Berlin-Stettin	4	144¼ G
Böhm. Westbahn	5	89⅜ B
Brest-Grajewo	5	32 G
Bresl.-Schw.-Frb.	4	103 G
Köln-Minden	4	128¼ bz
do. Lit. B.	5	107⅝ bz
Crefeld Kr.Kempen	5	3½ B
Galiz.Carl-Ludw.	5	107¾ bz
Halle-Sorau-Gub.	4	28 bz
do. Stammpr.	5	49⅝ bz
Hann. Altenbeken	5	22 G
Löbau-Zittau	3½	91 G
Lüttich-Limburg	4	11¾ bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	183¼ bz
Kronpr.-Rudolph	5	66 B
Märkisch-Posen	4	28½ etw bz B
do. St.-Prior.	5	61¾ bz B
Magdeburg-Halb.	4	97½ B
do. St.-Prior.B.	3½	72½ bz G
Magdeb.-Leipzig	4	250 bz
do. Lit. B.	4	92½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	132 G
Münster-Hammer	4	99 B
Niederschl.-Märk.	4	98¾ bz
Nordh. Erf. gar.	4	52¾ bz
do. Stammpr.	4	42 G
Oberhess. v.St.gar.	3½	71¼ G
Obers. Lt.A.C.u.D	3½	163½ bz
do. Litt. B.	3½	149⅞ G
Oestr.Frz.Staatsb.	5	184¾ bz
do. Südb.(Lomb.)	5	78 bz
Ostpeuß. Südbahn	4	38⅞ bz
do. Stammpr.	5	76⅞ bz
Rechte Oderuferb.	5	116⅝ bz
do. Stammpr.	5	115¾ bz
Reichenberg-Pard.	4½	66½ B
Rheinische	4	136⅞ bz
do. Lit.B. v. St.g.	4	92⅜ G
Rhein-Nahebahn	4	19½ bz
Russ.Eisb. v.St.gr.	5	103⅜ bz
Stargard-Posen	4½	101¼ G
Rum. Eisenbahn	5	33½ G
Schweizer Westb.	4	20⅜ G
do. Union	4	6¾ bz G
Thüringer	4	118⅛ bz
do. B. gar.	4	90½ bz G
Tamines Landen	4	3¾ bz
Warschau-Wiener	5	90¾ bz G

Gold, Silber u. Papiergeld.

Louisdor	—	110⅜ G
Souvereigns	—	6 24¾ G
Napoleonsdor	—	5 13½ G
Dollar	—	1 11⅞ G
Imperials	—	5 18⅜ G
Fremde Banknoten	—	99⅝ bz
do. (einl. i. Leipz.)	—	99⅝ bz
Oesterr.Banknoten	—	91 15/16 bz
do. Silbergulden	—	96½ G
Russ. Not. 100 R.	—	94 11/16 bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	6	
Amsterd. 250fl. 8T.	3½	144¼ bz
do. do. 2M.	3½	143½ G
London 1 Lstr. 8 T.	2	6. 25 1/16 bz
Paris 300 Fr. 8 T.	4	81 7/12 bz
do. do. 2M.	5	80½ bz
Belg. Bankpl. 300 Fr. 8 T.	4½	81 7/16 bz
do. 300 Fr. 2M.	4½	81 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	91 11/16 bz
do. do. 2M.	5	91 G
Augsb. 100fl. 2M.	5	56. 20 G
Leipzig100Thl. 8T.	5½	99¾ G
Petersb.100R.3W.	6	94¼ bz
do. do. 3M.	6	93¾ bz
Warsch. 100R. 8T.	6	94 9/16 bz

Industrie-Papiere.

Aquarium-Aktien	—	73 B
Bazar-Actien	—	116 B
Bischweil.Tuch-Fb.	—	17 B
Berliner Papierfb.	—	46½ G
do. Bockbrauerei	—	68½ B
do.Brauer.Tivoli.	—	92¼ G
Brauer. Patzenhof.	—	103 bz
Brauerei Moabit	—	60 B
Bresl.Br.(Wiesner	—	31¼ B
Deut. Stahl-J. A.	—	7 G
Erdmannsd.Spin.	—	50½ bz
Elbing. M. Eisenb.	—	1⅜ G
Flora, A.-Ges.Berl	—	15 B
Forster, Tuchfabrik	—	44 B
Gummifbr. Fonrob	—	48⅝ G
Hannov. Masch.G. (Egestorf)	—	59½ G
Kön. u. Laurahütte	—	135¾ bz
Königsberg.Vulkan	—	31½ G 32½ G
Mk-Schl.Maschin. Fabrik (Egells)	—	27 bz
Marienhütte	—	66 bz
Münnich,Chemnitz	—	32 B
RedenhütteAkt.-G.	—	28½ bz
Saline u. Soolbad	—	39⅞ G
Schles Lein Kramst	—	90 bz
Ver.Mgd. Spr.Br.	—	44 B
Wollbanku.Wollw.	—	44 B

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F.V.G.	—	2570 G
Aach.Rück-Vers.G.	—	580 G
Allg.Eisenb. Vs.G.	—	489 G
Berl. Ld.u.W.V G.	—	260 G
do. Feuer-Vers.G.	—	352 G
do. Hagel-Ass.-G	—	250 G
do. Lebens-V.-G.	—	680 G
Colonia, F.-V.-G.	—	1930 G
Concordia,L.-V.G.	—	675 G
Deutsche F.-V.-G	—	185 G
do. Trsp.-V.-G.	—	140 G
Dresd.Allg.Trs.-V.	—	305 G
Düsseldorf. do.	—	380 B
Elberfeld. F.-V.G.	—	890 B
Fortuna, Allg.Vrs.	—	270 G
Germania,L.-V.G.	—	134 G
GladbacherF.V.G.	—	398 bz
Kölnische Hag V.G	—	125 B
do. Rückvers.Ges.	—	125 G
LeipzigerFeuerv.G.	—	1990 G
Magdb. All.Unf.V.	—	95 bz
do. Feuer-V.-G.	—	730 G
do.Hagel-Vers.G.	—	65 B
do. Lebens-V.-G.	—	101¼ B
do.Rückvers.-Ges.	—	161 G
Mecklenb. Lebensvs.	—	— —
Nieder.Güt.Ass.G.	—	245 G
Nordstern,Leb.V.G	—	202 G
Preuß.Hagelvrs G.	—	90 B
do. Hyp.V.-A.G	—	128⅛ bz
do. Lebens-V.-G.	—	102 G
do. Nat.-Vers.G.	—	234½ bz
Providentia, V.-G.	—	160 G
Rhein.-Wstf.Lloyd.	—	— —
do. do.Rück-V.G.	—	60 G
Sächsische do. do.	—	62 G
Schles. Feuer-V.G.	—	199 B
Thuringia,Vers.G.	—	100½ B
Union, Hagel-Ges.	—	104½ B
do. See- u. Fl.-V.	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.